



Militär-Wochenblatt

Unabhängige Zeitschrift für die deutsche Wehrmacht

Hauptveröffentlichung: Generalleutnant a. D. Konstantin v. Altes, Oberleutnant 2. Berlin, Straße 23, Fernruf: Ciesinsh 10110 + für die Veröffentlichung bestimmten Aufschriften sind nur an die verordnende Behörde zu richten + Nachdruck und Übersetzung der Aufschriften ist

ohne Erlaubnis der Schriftleitung gestattet + Das Militär-Wochenblatt erscheint am 4., 11., 18. und 25. jedes Monats + Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 3,50 + Belegungen nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag an +

Verlag C. E. Mittler & Sohn, Berlin SW68, Kochstr. 68 + Fernspr.: Zentrum 10736 - 10739 + Postfachkonto: Berlin Nr. 540

Inhaltsübersicht: Die Stellung der Infanterie im Kampf mit verbundenen Waffen. Maj. Dr. Lothar Rendulic. — Britisches Reich. Militärpolitische Übersicht (Juli bis Dezember 1926). (Schluß). — Die neue Auszubildungsschrift für Lebensübungen. II. Teil. Maj. Bode, Leiter der Lehrgänge für Lebensübungen in Wünsdorf. — Ein neues Tankabwehrgeschütz: Das 40 mm-Bardmore-Infanteriegeschütz. (Mit 1 Bilde). S. — Kampfanleite-Wechsel. — Französische Aufgabe 7. — Russische Aufgabe 8. — Lösung der scheidlichen Aufgabe 4. — Heere und Flotten. — Aus der militärischen Fachpresse. — Verschiedenes. — Offizier- und Truppenvereinigungen. — Familiennachrichten. — Einzelgen.

Die Stellung der Infanterie im Kampf mit verbundenen Waffen.

Von Major Dr. Lothar Rendulic.

Die Stellung einer Waffe innerhalb des Heeres richtet sich nach der Bedeutung, die ihr für die Erzielung der Schlachtentscheidung zukommt. Die Infanterie wurde bis tief in den Weltkrieg hinein als die Hauptwaffe, als die „Königin der Waffen“ bezeichnet. Im späteren Verlauf des Weltkrieges büßte sie diese Stellung ein. Die gewaltig gesteigerte Wirkung der Feuerwaffen, insbesondere in der Verteidigung, die vorzüglich in der bald nach Kriegsbeginn einsetzenden raschen Vermehrung der Maschinengewehre ihren Ausdruck fand, nahm der Infanterie immer mehr die Möglichkeit, selbst unter Inkaufnahme großer Verluste die Hauptrolle bei der Kampfscheidung zu spielen. Die Widerstandskraft des Verteidigers wuchs allmählich derart an, daß die Infanterie die zu Kriegsbeginn nur zu oft vernachlässigte Unterstützung durch die Artillerie immer mehr schätzen lernte, von ihr immer abhängiger wurde und sie schließlich im Kleinen wie im Großen gleich unentbehrlich empfand. Auch zeitigten die ersten Erfahrungen des Stellungskrieges die Überzeugung, daß bei der Ausgestaltung des Heeres in erster Linie die Artillerie berücksichtigt werden mußte, da die Erkenntnis immer klarer wurde, daß der Widerstand des Feindes, wenn überhaupt, nur unter Einfluß einer mächtigen Artillerie zu brechen sei. Diese zur Zeit ihres Entstehens vollkommen richtige Ansicht führte mancherorts bald zu einem Extrem, das in den Worten „Die Artillerie erobert, die Infanterie befehlt“ seinen Ausdruck fand. In den Augen der Vertreter dieses Extremes mußte die Infanterie folgerichtig überhaupt Bankrott gemacht haben. Die schweren Krisen, welche die französische Infanterie insbesondere im Jahre 1917 durchzumachen hatte, gibt auch scheinbar die Berechtigung zu dieser Annahme aus französischer Seite.

Wir haben wohl niemals über jene Artillerie- und Munitionsmengen verfügt, daß wir diesen Worten jene Bedeutung zuerkennen hätten, wie dies in weiten Kreisen Frankreichs der Fall war. Auch in den sogenannten Materialschlachten des Weltkrieges ist bei uns die Einschätzung der Infanterie als der großen Masse der unmittelbaren Kämpfer niemals unter jenen Maß gesunken, welches ihnen wirklichen Anteil am Kampferfolg gefährt hätte. Nichtsdestoweniger zeigte sich als Folgeerscheinung der typischen Bedingungen der Materialschlachten des Stellungskrieges, daß die Infanterie trotz aller Anerkennung ihrer Bedeutung im Rahmen der Gesamtabhandlung bei den Erwägungen über große Kampfschlachten erst in zweiter Linie in Rechnung gestellt zu werden pflegte. Diese Tatsachen wirkten vielfach auch heute noch nach und sie müssen dazu führen, die Stellung, die der Infanterie in einem künftigen Bewegungskrieg zukommt, nicht klar hervortreten zu lassen.

Wir waren gewohnt, die großen Artillerie- und Munitionsschlachten aus dem Stellungskrieg teilweise auf den Einfluß an Geschützen und Munition aufzubauen und die Wahrscheinlichkeit des Erfolges vor allem nach der auf die Raumeinheit entfallende Geschütz- und Munitionsmenge zu beurteilen. Die mit Ausnützung aller geeigneten Mittel unter ungeheurem Material- und großem Zeitaufwand durchgeführte Ausgestaltung der Kampfsfelder zu ausgedehnten besetzten Zonen mit sehr großer Entwicklung in die Tiefe und mächtigen Hindernisse schuf für die Artillerie Aufgaben von überragender Wichtigkeit. Die Festlegung der Aufgaben der Artillerie, ihr Vorkampf, ihre Munitionsversorgung waren sehr verwickelte Angelegenheiten, denen gegenüber das infanteristische Moment stark in den Hintergrund trat. Weiter waren die notwendige Zeit für die Angriffsorbereitung, die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Beherrschung, die Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen für die Festlegung des näheren Zeitpunktes für den Angriff (Beobachtung, Gas) und viele andere Faktoren, die wesentlich durch die Artillerie



Hygiana-Tabletten Die ideale Kraftnahrung für Sporttreibende jeder Art

Hoher Gehalt an leicht-verdaulichen, blutbildenden Nährstoffen. — Vollkommene Nahrung. Handliche leicht-mithärbare Packung. — Höchster Nährwert im kleinsten Raum. — Preis einer Orig.-Schachtel 100 g M. 1.— Vor und während des Weltkrieges bei der Truppe glänzend bewährt. — Für die Reichwehr und die Landespolizeibeamten von unschätzbarem Wert zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Ausdauer. — Vorrätig in Apotheken, Drogerien, Reform-, Feinkost- und Sportausrüstungsgeschäften.

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, A.-G., Stuttgart-Cannstatt. Begr. 1894

bestimmt wurden. Diese Waffe spielte daher in allen Erwägungen und Entschlüssen ganz folgerichtig immer wieder die erste Rolle.

Alle diese Tatsachen des Stellungskrieges erschweren ungemein nicht nur die Schäfte als den künftigen Bewegungskrieg im allgemeinen, sondern auch auf Rolle und Aufgabe, die hierbei der Infanterie im besonderen zufallen werden. Es ist klar, daß im Bewegungskrieg die Artillerie nicht jene Bedeutung erreichen kann, die ihr im Stellungskrieg zukommt. So schwer es ist, über die Formen eines künftigen Krieges zu einem abschließenden Urteil zu gelangen, so ist die Annahme doch nahelegend, daß jedenfalls die ersten Phasen eines Krieges im Wesen von Kampfhandlungen stehen werden, für deren Durchführung die Reichheit einer der ersten Forderungen sein wird. Nach den Erfahrungen des Krieges muß das Streben vorherrschend sein, ein Erklären der Front so lange als es nur angeht zu verhindern. Das Moment der Zeit allein — abgesehen vom Vorhandensein von Gerät und Munition gleich zu Kriegsbeginn — wird wenigstens in sehr vielen Fällen des Kriegsaufbaues das Masseneinsetz von Artillerie nach den Beispielen des Stellungskrieges ausschließen. Wird bereits hierdurch mit einer beträchtlichen Herabminderung des von der Artillerie zu fordernden Wirkungserfolges zu rechnen sein, so wird derselbe noch durch den Umstand weiter eingeschränkt, daß über die Verhältnisse beim Feind nicht jene genauen Anhaltspunkte vorliegen werden, die bei langandauerndem Gegenüberliegen im Stellungskrieg eine so wichtige Grundtatsache für die Wirkung der Artillerie gegeben haben. Aus all dem ergibt sich, daß der Infanterie erheblich schwieriger Aufgaben zukommen werden, daß sie im Verhältnis zur Artillerie eine größere Kampflast als im Stellungskrieg zu tragen haben wird und daß der taktische Aufbau der Kampfhandlungen in einem erhöhten Maß die infanteristischen Belange berücksichtigen muß.

Nach in der Verteidigung ist die Infanterie im Bewegungskrieg weit mehr auf sich selbst angewiesen als im Stellungskrieg, da ein erheblicher Teil der schützenden Artillerie wegzialien und die Zeit für die bis ins kleinste Einzelne gehende Organisation der Waffenswirkung und Geländeerichtung fehlen wird. Die Infanterie wird in der Regel schon auf weite Entfernungen den Abwehrkampf mit ihren schweren M. G. aufnehmen — im Stellungskrieg spielte die Weite des Schußfeldes der Infanterie eine mehr untergeordnete Rolle —, ihr Sperrfeuer wird von ganz besonderer Wichtigkeit sein und deshalb, weil wir nicht mit jenen starken Hinderniszonen rechnen dürfen, deren Herstellung eine Arbeit von Wochen und Monaten erforderte und die der Bewegungskrieg daher nicht kennen wird. Beim Kampf um die Hauptkampflinie, beim Kampf in der Tiefenzone und oft auch bei den Gegenangriffen werden der Infanterie Aufgaben von erhöhter Bedeutung auf sich haben deshalb zu fallen, weil auch der infanteristische Druck des Angreifers ein größerer sein wird.

Im Angriff und in der Verteidigung wird die Infanterie dieser verstärkten Beanspruchung deshalb gerecht werden können, weil sie in der Regel selbst nicht dem Feuer jener Artilleriemassen ausgesetzt sein wird wie im Stellungskrieg. Die neuzeitliche Infanterie ist ferner auch entsprechend organisiert und ausgerüstet, um ihre erweiterten Aufgaben erfüllen zu können, wenn wir von der heute noch nirgends befriedigend gelösten Infanteriegeschäftsfrage absehen. Die Ausgestaltung ihres Kampfvorganges, die Erhöhung ihres Kampfwertes hierdurch, durch Schaffung selbständiger schwerer Maschinengewehrbatterien und durch den gewöhnlichen Fortschritt im Schießverfahren der schwereren M. G. lassen die kurze bei Entwicklung, die die Infanterie seit Kriegsende genommen hat, heller erscheinen als jene der Artillerie. Der Wert der Infanterie ist im Sinne der Erhöhung ihrer Bedeutung im Kampf der verbundenen Waffen erheblich gestiegen. Wenn wir die Infanterie von 1918 oder gar von 1914 mit jener der heutigen Lage vergleichen, so finden

wir, daß ihre Ausbildung eine Vielseitigkeit angenommen hat, deren Schwierigkeiten in Heeren mit kurzer Dienstzeit kaum mehr bewältigt werden können.

Wenn auch die Heere der Mittelmächte wie keine anderen Heere auf eine überaus reiche Erfahrung im Bewegungskrieg während des Weltkrieges, und zwar auch in einer Zeit, in der die Waffenentwicklung bereits den Höhepunkt erreicht hatte, zurückblicken können, so ist es dennoch nicht leicht, diese Erfahrungen für das Kampfvorgehen in einem künftigen Bewegungskrieg auszuwerten. Das Hauptgebiet unserer Erfahrungen im Bewegungskrieg der späteren Kriegsjahre lag im Osten. Der Feind war aber hier in der Entwicklung seines Kampfvorganges und in der Ausrüstung mit Kampfmaschinen immer einen Schritt gegen die westlichen Kriegshauptpläne zurück. Wir können hier für unsere Angriffe verhältnismäßig geringere Kräfte einsetzen als im Westen oder Südwesten. Jedemfalls kam hier der Infanterie im Rahmen der Gesamthandlung ein wesentlich ausgedehnteres Betätigungsfeld zu als in Frankreich oder Italien. Was nun die Infanterie aus den im Westen gegebenen äußerst schwierigen Kampfbedingungen in die Nachkriegszeit als dauerndes Besitztum herübergenommen hat, ist das ungemünz verfeinerte Kampfvorgehen, das — wenige Kampfhandlungen ausgenommen — in den Kämpfen des Ostens nicht mehr zu voller Entfaltung kommen konnte. Darin liegen die eigentlichen Schwierigkeiten für die Auswertung unserer Erfahrungen aus dem Bewegungskrieg. Die Folgen zeigen sich auch unter anderem in dem Auftreten zweier ganz entgegengesetzter Ansichten über das im Hinblick auf einen künftigen Bewegungskrieg anzuwendende Kampfvorgehen. Die einen machen kurz entschlossen den auch bei anderen Gelegenheiten so leichten Schritt zurück zu den ersten Feldjahren des Jahres 1914, wollen an die damals geltenden Grundzüge anknüpfen und vergessen die fast revolutionär anmutende Entwicklung der Kampfweise im Weltkrieg. Die anderen können den Krieg gedanklich des Charakters nicht entleiden, den ihm die großen Materialmassen des Stellungskrieges verliehen haben und bauen in erster Linie auf die Erscheinungen dieser Form des Krieges auf. Diese letztere Ansicht ist ziemlich weit verbreitet, insbesondere in Heeren, die über eine starke Ausrüstung an Kampfgerät verfügen. Viele Extremte bringen es mit sich, daß im ersteren Fall eine Überhöhung der Infanterie mit einer Unterhöhung der Artillerie Hand in Hand geht, im zweiten Fall mit einer Unterhöhung der Infanterie eine Überbewertung der materiellen und hiermit des artilleristischen Gesichtspunktes verbunden ist. Der Mittelweg ist hier wie überall, wo mit unsicheren Größen gerechnet werden muß, sicherlich der beste, wobei aber nicht unerwähnt bleiben darf, daß jene Heere, die von vornherein einen mutmaßlichen Gegner an Artillerie zahlenmäßig unterlegen sind, besonderes Gewicht auf die Ausrüstung und Ausbildung ihrer Infanterie legen müssen, um gerade diese Waffe zu befähigen, die schwerer Kampflast zu tragen und um sie auch gedanklich hiermit vertraut zu machen.

Britisches Reich.

Militärpolitische Übersicht (Juli bis Dezember 1926).

(Schluß.)

II. Politisches.

Wie alljährlich, so fand auch im November 1926 das traditionelle Bankett in der Londoner Guildhall zur Feier der Einführung des Lord Ragors statt. Die hier gehaltenen Reden pflegen seit jeher von großer politischer Bedeutung zu sein. Wenn man den Inhalt der vorjährigen Guildhall-Reden mit dem der diesjährigen vergleicht, so geht daraus der große Unterschied zwischen der damaligen und der jetzigen Lage des Britischen Reiches hervor, der eine auffallende Verschlechterung bedeutet.

Im November 1925 war Chamberlain, der engl. Außenminister, der Held des Tages. Der gerade abgeschlossene Pakt von Locarno war die Krönung seiner Politik, die auf eine Stabilisierung und Befriedung der europäischen Verhältnisse

durch die Milderung des deutsch-französischen Gegensatzes hinzielte. England hatte hier seine historische Rolle als Schiedsrichter dem europäischen Kontinent gegenüber wieder mit Erfolg durchgeführt. Man glaubte, Deutschland nunmehr von Ausland losgerissen und es durch seinen bevorstehenden Eintritt in den Völkerbund in die unter britischer Führung stehende antirussische Kampffront eingereiht zu haben. Die endgültige Liquidierung des Weltkrieges schien erreicht. Aber auch sonst konnte die konservative Regierung Baldwin auf große Erfolge in der einjährigen Tätigkeit seit ihrem Bestehen zurückblicken. Am Innern war die Lage ruhig, wirtschaftlich war sie günstig, in den beiden ständigen Unruheherden Irland und Indien war eine aufwühlende Besserung der Verhältnisse eingetreten. Das Kabinett Baldwin stand damals Ende 1925 tatsächlich auf der Höhe seiner Macht. Nur zwei drohende Gefahren standen am Himmel, ohne daß sie es aber vermochten, das rosige Bild ernstlich zu trüben:

Ausland als außenpolitischer Feind und die zunehmende Radikalisierung und Entfremdung der bisher so national gefühlten englischen Arbeiterschaft dem Staatsgedanken gegenüber.

Beide haben sich im Laufe des Jahres 1926 bedenklich ausgeweitet und behielten nunmehr die ganze Lage Englands.

Am 1. 5. 1926 war die englische Arbeiterschaft in den Generalstreik getreten, der als eine Unterfütterung für die gegen eine Lohnverminderung und eine Erhöhung der Arbeitszeit kämpfenden Bergarbeiter gedacht war. Schon am 12. 5. jedoch brach er zusammen. Dieses Ergebnis bedeutete zwar einen vollen Sieg der Regierung und eine Niederlage der Gewerkschaften, aber andererseits bemächtigte sich großer Teile der Arbeiterschaft eine harte Erörterung über den für sie ungünstigen Ausgang des Kampfes, die die radikale Bewegung und die Kollegenangehörigen verschärften mußte. Der Streik der Bergarbeiter aber, der Ende April eingeleitet hatte, war mit diesem Abbruch des Generalstreiks nicht beendet. Sie kämpften weiter unter der Parole „keine Lohnkürzung, keine Arbeitszeitverlängerung“ gegen die Forderungen der Bergwerksbesitzer. Unterstützung durch russische Gelder, wurde dieser Wirtschaftskampf, wohl der größte der Weltgeschichte, auf Seiten der über 1 Million starken Bergarbeiter mit einer haarscharfen Hartnäckigkeit und Zähigkeit durchgeführt. Alle Vermittlungsversuche schlugen angesichts der unumschieblichen Haltung der radikalen Streikführer fehl. Erst nach siebenmonatiger Dauer gaben sich die erschöpften und zermürbten Bergarbeiter geschlagen. Am 1. 12. war der Streik beendet. Sein Ausgang bedeutet eine völlige Kapitulation der Arbeiter. Überall beugte die Niederzulassung zu den Schäden eine Verlängerung der Arbeitszeit auf 7½ bis 8 Stunden und eine zum Teil beträchtliche Herabsetzung der Löhne. Die Einheit der Bergarbeitergewerkschaft ist zertrümmert, ihr Fonds erschöpft, ihr Kampfziel nicht erreicht, die Familien der Bergarbeiter sind auf Jahre hinaus verelendet. Der Schaden, der der britischen Volkswirtschaft aus diesem nationalen Unglück erwächst, ist gewaltig. Die Bergwerksbesitzer

aber haben erreicht, worum es ihnen zu tun war, vor allem die Unschädlichmachung des ihnen so verhassten Gewerkschaftsverbandes. Wenn sie aber glauben, damit ein für allemal die Macht der Gewerkschaften gebrochen zu haben, so geben sie sich einer gefährlichen Täuschung hin. Ein Frieden ist durch diesen Ausgang des industriellen und sozialen Bürgerkrieges nicht geschlossen, sondern nur ein Waffenstillstand. Weitergehend noch als die wirtschaftlichen Folgen des Kampfes werden die politischen sein. Die englischen Gewerkschaften, die sich früher vor denen des Kontinents durch ihre maßvolle und nationale Haltung unterschieden, sind heute schon die radikalsten Vertreter der sozialistischen Gedankenwelt in Europa geworden. Wenn auch kein Anlaß vorliegt, an eine Volkshemmung Englands zu glauben, so gibt doch die Tatsache zu denken, daß die russischen Gewerkschaften den streifenden englischen Bergarbeitern eine Unterfütterung von über 21 Millionen Goldmark zu tunnen ließen.

Geradezu unerträglich war die Haltung der Regierung in diesem nationalen Aienkämpfe, der das ganze Wirtschaftsleben Englands berührte. Sie hat sich damit begnügt, eine reine Statistenrolle zu spielen, anstatt einzugreifen und zu führen.

Die einzige sichere Gewinnerin in diesem Konflikt ist die Arbeiterpartei. Ihre intelligenten Führer haben es verstanden, auf der Seite zu bleiben und den Gewerkschaftsführern das ganze Odium der Arbeiterniederlage zu überlassen. Und so bedeutet die augenblickliche Schwächung des Gewerkschaftsverbandes eine Stärkung der parlamentarischen Arbeiterpartei.

Man erkennt ist dies von dem gerissensten und erfahrensten englischen Parlamentarier, Lloyd George. Seitdem Lord Asquith im Oktober die Leitung der liberalen Partei niedergelegt hat, ist er, wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich ihr alleiniger Führer. Veranlaßt durch die wachsende Macht der sozialistischen Arbeiterpartei, scheint dieser ehrgeizige Politiker jetzt eine Annäherung an diese zu erstreben. Sein Gedanke ist augenscheinlich dabei, bei den nächsten Wahlen mit der liberalen Partei das Jünglein an der Waage zu bilden und durch eine Koalition mit der Arbeiterpartei wieder, und damit auch sich selbst zur Macht zu verhelfen. Allerdings endet die augenblickliche Parlamentsperiode erst im Jahre 1929. Ob es aber der konservativen Regierung Baldwin gelingen wird, noch so lange am Ruder zu bleiben, erscheint angesichts der innerpolitischen Lage fraglich.

Nach während der gewaltige Wirtschaftskampf der englischen Kohlenindustrie tobte, tagte vom 19. 10. bis 23. 11. in London die britische Reichskonferenz. Ihr Ergebnis ist von einschneidender Bedeutung für den innernationalen Aufbau des Britenreiches und seine außenpolitische Führung.

Vor dem Krieg wurde von London aus das ganze Reich beherrscht. Wohl hatten die britischen Dominions eine sehr

DRESDEN HOTEL BELLEVUE

Generaldirektor R. Ronnefeld

Weltbekannt als eines der vornehmsten Hotels Deutschlands mit allen zeitgemäßen Einrichtungen in unvergleichlicher Lage an der Elbe mit großem Garten und Terrassen, gegenüber dem Opernhaus, Hofkirche, Schloß, Zwinger mit Gemädegalerie und Museen

Festräume, Konferenzzimmer und Sitzungssäle

Einzel abgeschlossene Auto-Boxen

weitgehende Selbständigkeit der inneren Verwaltung, immerhin war aber diese in manchen entscheidenden Fragen eingeschränkt. Unumfchränkt aber war die Herrschaft Londons auf dem Gebiet der Außenpolitik, auch bezüglich der Reichsverteidigung war das Mutterland in unbefruchteter Weise führend. In dem Maße aber, wie die überseeischen Dominions zu eigenem Wohlstand kamen und ein eigenartiges Leben entwickelten, machte sich das Befreien nach immer weitergehender Unabhängigkeit bemerkbar. Der Weltkrieg ließ diese Selbständigkeitsbefreiungen gewaltig aufleuchten. Dies führte dazu, daß nach Friedensschluß England sich gezwungen sah, dem Unabhängigkeitsdrang einzelner Dominions entgegenzukommen und teilweise vor vollendete Tatsachen gestellt, ihnen Zugeständnisse zu machen.

Die Selbständigkeitsbefreiungen waren in den einzelnen Dominions verschieden stark, am stärksten in Südafrika, wo eine nationalistische bürliche Regierung am Ruder ist, und in Irland, das nach siebenundzighrger Verfassung durch England sich vor wenigen Jahren seine Freiheit erkämpft hat. Auch Kanada, das größte und reichste der Dominions, zeigte sich in letzter Zeit weniger reichsfreundlich. Nur Australiens und Neuseelands, die wirtschaftlich ganz auf England angewiesen sind, und so sie in ländiger Sorge vor einer japanischen Invasion schweben, die Hilfe der mächtigen englischen Flotte nicht entbehren können, halten treu zum Mutterlande.

So wie die Entwicklung nach dem Kriege ging, war klar, daß England die Dinge nicht mehr länger laufen lassen konnte, sondern gezwungen war, irgend eine Lösung des Problems der Struktur des Reiches herbeizuführen, andernfalls der Bestand des Britischen Empires ernstlich gefährdet war. Diese Lösung ist jetzt auf der Londoner Reichskonferenz gefunden worden, und zwar durchaus zugunsten der Anhänger einer weitgehenden Selbständigkeit der Dominions, etwas im Sinne der Forderungen Südafrikas.

Das Ergebnis der Londoner Beratungen ist kurz zusammengefaßt folgendes:

1. Das Britische Reich besteht von nun an aus einer Gemeinschaft völlig gleichberechtigter autonomer Staaten. Die Dominions Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland, und der Irische Freistaat sind damit als selbständige Staaten anerkannt, die auf derselben Stufe mit dem Mutterlande, dem Königreich Großbritannien stehen. 2. Zusammengehalten wird diese Staatengemeinschaft einzig und allein durch die Krone. Ihr Träger, der englische König, ist in Zukunft nicht mehr König von Großbritannien allein, sondern gleichzeitig König jedes einzelnen Dominions, also Monarch in jedes durch Realunion verbundenen autonomen Staaten. Jedes Dominion berät ihn in seinen Angelegenheiten selbst. Der Generalgouverneur ist nur noch der repräsentative Vertreter des Königs in dem betr. Dominion. 3. Verträge mit fremden Staaten werden im Namen des Königs abgeschlossen, auch wenn nur ein einziges Dominion beteiligt ist. Die Dominions haben das Recht, diplomatische Vertreter bei auswärtigen Regierungen zu ernennen. 4. Es wird anerkannt, daß bezüglich der Außenpolitik und der Reichsverteidigung der Hauptteil der Verantwortung zur Zeit noch bei der Londoner Regierung liegt und noch „für einige Zeit“ dort liegen muß.

So ist mit diesen Beschlüssen, die eine Art Verfassung für das neugefaltete Reich bedeuten, der Schlüssel für unter eine vergangene Epoche der englischen Geschichte gezogen. Aus den ehemaligen Kolonien sind selbständige Staaten geworden. Das europäische England ist nicht mehr die Herrscherin über das Britische Reich, ja nicht einmal mehr primus inter pares, wenn es auch naturgemäß durch das Gewicht seiner Bevölkerungsmasse und seiner wirtschaftlichen und geistigen Überlegenheit sowie durch die ihm noch für einige Zeit befallene Sonderstellung in bezug auf die Führung seiner Außenpolitik und der Reichsverteidigung immer noch einen entscheidenden Einfluß ausüben wird.

Die bedeutendste Stärkung seiner Stellung hat durch diese Reform des angelsächsischen Weltreiches der englische König erfahren, durch dessen Person allein es zusammengefaßt

wird. Ein Mann von Schlage Edwards VII. könnte hier eine bedeutsame Rolle spielen. Mehr als je wird aber die Beibehaltung des Königtums und die Stärkung des monarchischen Gedankens zu einer Lebensfrage für Britannien.

Die Gefahr eines Auseinanderfallens des Reiches, die manchmal zu drohen schien, ist durch die Staatsklugheit der führenden Männer Englands gebannt worden. Die Wünsche der Dominions sind in einer alle Teile befriedigenden Weise erfüllt worden; die Vorteile, die sich für sie durch die Zugehörigkeit zum Britischen Reich ergeben, sind derart groß, in erster Linie in wirtschaftlicher Beziehung, daß ein Anstoß zur Trennung zur Zeit nicht zu erwarten ist.

In Indien wurde ausdrücklich in dem Dokument, das den neuen Status des Reiches festlegt, ausgenommen. Es bleibt nach wie vor unter englischer Herrschaft. Allerdings ist es dem nach Freiheit strebenden indischen Volke im Jahre 1919 gelungen, als Belohnung für seine Hilfe im Weltkriege ein gewisses Mitbestimmungsrecht in der Verwaltung zu erlangen. Wichtiger aber ist, daß England gleichzeitig das Verprechen gab, nach zehn Jahren größere Reformen im Sinne einer weitergehenden Selbstverwaltung Indiens einzuführen. So kann das Jahr 1929 bedeutungsvoll für die englische Herrschaft über das indische Kaiserreich werden.

Diese bedeutsamen Geschehnisse auf innerstaatlichem Gebiete nahmen Aufmerksamkeit und Kräfte der Nation und der leitenden Staatsmänner derart in Anspruch, daß die außenpolitische Betätigung darunter litt. Kennenswerte Erfolge in der auswärtigen Politik sind daher nicht erreicht worden.

In ungechwächter Stärke besteht der scharfe Gegensatz zu Rußland weiter. In erster Linie bedeutet die Ausbreitung bolschewistischer Ideen eine ernste Gefahr für England. Ohne die Wühlarbeit der von Moskau geleiteten britischen Kommunisten wäre es wohl kaum zu dem Generalstreik im Mai gekommen, ohne moralische und finanzielle Unterstützung leitens der Russen hätten die Bergarbeiter nicht sieben Monate lang feiern können.

Aber auch in außenpolitischer Beziehung verurteilt die betriebene Tätigkeit der russischen Diplomatie in Vorderasien, wo sie mit der Türkei, Persien und Albanien an den Grenzen Indiens zu einem Einvernehmen zu gelangen sucht, und die Rolle, die Moskau zum Schaden Englands in der chinesischen Freiheitsbewegung spielt, der britischen Reichspolitik erhebliche Schwierigkeiten und Sorgen. Vermehrt werden diese durch die Haltung des rechten Flügels der konservativen Regierungspartei, der das einzige Heil, um die russische Gefahr zu bannen, in einem bewaffneten Einschreiten gegen die Sowjetunion erblickt und einen entsprechenden Druck auf das Kabinett Baldwin auszuüben sucht.

Besonders ungünstig gestaltete sich Englands Lage in China. Hier ertit seine vor Jahrzehnten lang aufrecht erhaltene Handelsnormschäftstellung und sein Ansehen als Weltmacht erheblichen Schaden. Die Freiheitsbewegung des chinesischen Volkes richtet sich in erster Linie gegen den britischen Imperialismus. Ihre Trägerin, die Kantonregierung, steht England feindlich gegenüber und findet in dieser Beziehung die bereitwillige Unterstützung Moskaus, das auf diese Weise auch hier im fernem Osten seinen Hauptgegner bekämpft. Durch den seit langem rigoros durchgeführten Boykott britischer Waren wird England schwer getroffen. Es verliert daher die übrigen in Mitteleuropa gezeugenen Mächte, Japan und Amerika, zu einer gemeinsamen Intervention in China zu bewegen und joga stärkere Teile seiner Flotte in die chinesischen Gewässer. Da es aber auf keine Gegenliebe bei den anderen Mächten stieß, mußte es von diesem Plane absehen und sich damit begnügen, abwartend den Dingen zuzusehen. Erst neuerdings, als immer klarer wurde, daß die Kantonregierung sich zu dem größten Machtverlust in China entwidete, entschloß sich England zu einer Änderung seiner Politik und sucht nunmehr zu einem Einvernehmen mit dieser revolutionären Regierung zu gelangen. Es berief seinen Botschafter in Peking ab. Dessen Nachfolger begab sich nach seinem

Eintreffen auf chinesischem Boden nicht nach der Hauptstadt des chinesischen Reiches, sondern in das Machtgebiet der Kantön-Regierung, um Fühlung mit ihr aufzunehmen. Dieser Schritt zeigt, daß England bereit ist, sich mit den gegebenen Umständen abzufinden und eine Politik in China durchzuführen, die ein Abgehen von dem bisherigen System der britischen Machtpolitik bedeutet.

Die Einstellung dem europäischen Kontinent gegenüber war weiterhin von dem Bestreben geleitet, dazu beizutragen, daß die dortigen durch den Krieg hervorgerufenen unruhigen und ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine zunehmende Beruhigung und Festigung erführen. So war die Politik Chamberlains weiterhin darauf gerichtet, die von ihm im Jahre 1925 eingeleitete Locarno-Politik, deren Durchführung sich den einzigen größeren Erfolg auf außerpolitischem Gebiete der letzten Zeit für England bedeutete, nach Kräften auszubauen und zum glücklichen Ende zu führen. Die Erreichung des wichtigsten Zieles, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, durch den die Locarno-Verträge erst in Kraft treten konnten, war auf der Genfer Völkerbundstagung im März an dem Einspruch Brasiliens, der Deutschlands Aufnahme nicht gelingen ließ, gescheitert. Jäh aber arbeitete Chamberlain an seiner Verwirklichung weiter und konnte Deutschlands endgültige Zulassung zum Völkerbund und zum Völkerbundsrat, die im September erfolgte, als wichtigen Erfolg buchen. England hat damit zusammen mit Italien die Unverletzlichkeit der deutschen Westgrenze gegen einen unprovokeden Angriff von französisch-belgischer oder deutscher Seite übernommen. Allerdings ist diese englische Garantie für uns dadurch in ihrem Werte etwas herabgemindert, daß als Garant nur das europäische England, nicht aber die britischen Dominions gelten. Sie haben auf der Reichskonferenz dieser Politik zwar ihre nachträgliche Zustimmung gegeben, ohne aber ihre sie bindende Unterschrift unter das Vertragswort zu setzen.

Aber auch nach Inkrafttreten der Locarno-Verträge ist Chamberlain im Sinne dieser Politik bemüht, als Mittler in den verschiedenen Streitfragen zwischen Deutschland und Frankreich, und auch zwischen Frankreich und Italien aufzutreten und in verständlichem Sinne zu wirken, ohne dabei die Interessen seines Landes aus dem Auge zu lassen. So ist es charakteristisch für Englands Stellung dem Problem der Entwaflnung Deutschlands gegenüber, daß es sich hierbei nicht in erster Linie von politischen oder militärischen, sondern von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten läßt. Nur in einem einzigen der Reizpunkte, deren fehlende endgültige Vereinigung der Abberufung der Militär-Kontrollkommission entgegensteht, macht England Schwierigkeiten: in der Frage der Ausfuhr deutschen Kriegsmaterials, weil es hierin eine Schädigung seiner Industrie erblickt.

Die neue Ausbildungsvorschrift für Leibesübungen.

Von Major B a d e ,

Leiter der Lehrgänge für Leibesübungen in Wismdorf.

II. Teil*).

Im Heft II haben die förderbildenden Ausbildungswege „A. Gymnastik und B. Geräteturnen“ Aufnahme gefunden. Es sind dies diejenigen Leibesübungen, die einen ausgeprägten vorbereitenden Charakter haben, die leiblich Mittel zum Zweck der allgemeinen Körpererziehung sind.

Das Heft ist grundlegend neu gestaltet.

*) Bgl. „Militär-Wochenblatt“ Nr. 29 vom 4. 2. 1927, Spalte 1057—1061. **Ausbildungsvorschrift für Leibesübungen des Reichsheeres und der Reichsmarine** (M. B. W.). S. 20. 475 u. W. D. 496. C. S. Mittler & Sohn, Berlin 1927.

Aus den „Frei- und Bewehrübungen“ des Entwurfes ist die Gymnastik ohne, mit und am Gerät (Sprossenwand) geworden. Eine Zusammenstellung der für die Ausbildung im Schießen, Reiten und Rudern besonders zweckmäßigen Übungen trägt einem besonderen Bunde der Truppe Rechnung.

Die den Lauf, Sprung und Wurf vorbereitenden gymnastischen Übungen ohne Gerät sind jetzt als „Hilfsübungen“ bei den zugehörigen Übungsarten der Athletik aufgeführt.

Einige Neuerungen in der Ausbildung seien kurz hervorgehoben.

a) Die bisherige Forderung, Frühgymnastik täglich vor Beginn des Dienstes während der ganzen Ausbildung auszuführen, ist — ohne den Wert der Frühgymnastik herabzumindern — den Verhältnissen der Truppe insofern mehr angepaßt, als Witterung, Raum- und Ausbildungsverhältnisse für den Anlaß der Frühgymnastik in Betracht gezogen werden sollen.

Frühgymnastik auf einem dunklen, kalten Korridor ist wertlos, auf der Wasse eines belegten Stalles ist sie sogar gesundheitsgefährlich.

Sie bezweckt ein Aufrütteln des Körpers, oder eine körperliche Vorbereitung auf den nachfolgenden Dienst. Eine Kompensie, die am Morgen ihren Dienst sowieso mit Leibesübungen beginnt, konnte an diesem Tage der Frühgymnastik entbehren.

b) Um gegenseitige Störungen zu vermeiden, ist bei der Aufstellung zur Gymnastik jetzt grundsätzlich ein Zwischenraum von mehr als einem Schritt vorgehoben.

c) Der Lehrer braucht die Übungen nicht mehr grundsätzlich vorzumachen, nur bei neuen Übungen ist dies geboten.

d) Bei den Ausgangsstellungen ist:

1. i) ortgefallen: Schrittstellung, Hüftstieß, Hochstellung, Kniegeß, Kumpfstrecken und -beugen;
2. h) i) ortgefallen: Sitzstellung, Schlaghalte;
3. a) abgeändert: Kniestellung, Tiefhalte, Rückenhalte, Rückenhalte, Rückenlage und die Einnahme der Reitergaststellung.

e) Setzgestalt und vorangestellt ist der wichtigste Abschnitt der Atmung.

f) Der Notwendigkeit der Muskelentspannung ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. Entspannungsübungen sollen aber nur dort betrieben werden, wo sie wirklich notwendig sind.

g) Der Zweck der gymnastischen Übungen (Lockern, Dehnen — Kraft, Schnellkraft) ist in der Gesamtenteilung und auch bei den einzelnen Übungen klar hervorgehoben. Die Übungen selbst sind in vier Gruppen eingeteilt: Die Übungen

1. des Halses,
2. der Brust, Schultern und Arme,
3. des Rumpfes,
4. der Beine.

Es ist manch Neues dabei; auf Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden.

h) Als Übungsbeispiel ist nur noch eine leichte und schwere Übungsgruppe aufgeführt; sie dienen aber nur als Anhalt.

i) Erwähnt sei ferner, daß die bisherige Bezeichnung „Gesellschafts- oder Partierübung“ durch „Rottenübung“ ersetzt ist; ein militärischer Begriff, der ohne Frage rasch Aufnahme finden wird.

k) Leute, bei denen sich besondere Schwächen (oder Beweglichkeit hindernde Vorbildungen (Berufsgearten) herausstellen, sollen unter Zuziehung des Arztes durch eine besondere Zweckgymnastik ihre Fehler ausgleichen.

Aber das Wort „Zweckgymnastik“ ist viel gestritten. Ein besseres ist nicht gefunden. Zweckmäßigkeit ist der Leitgedanke. Zu großer individueller Freiheit in der Auswahl weiterer Übungen berechtigt nachstehender Satz: Rechtfertigen läßt sich jede Übung, die geeignet ist, das beachtliche Ziel zu erreichen; doch sei die Gymnastik einfach.

Eine erhebliche Erweiterung der Belegung hat das Gebiet der Gymnastik durch die Möglichkeit ihrer Ausübung mit verschiedenartigen Gerät erhalten. Die Truppe war hierauf bereits durch die allgemeine Einführung des Medizinballes vorbereitet. Die in Ziff. 102 bis 127 angeführten Geräte, deren Beschaffenheit und Gewicht die Vorchrift angibt, gehören also (in den festgelegten Mindestgrenzen) zu dem Rüstgerät der Truppe.

Außer der günstigen Einwirkung, die diese Übungsarten auf die allgemeine Körperdurchbildung ausüben, bereiten sie im besonderen die athletischen Übungen im Stoßen und Werfen vor. Um eine Zerspaltung zu vermeiden, sind aber alle Übungsarten in diesem Abschnitt zusammengefaßt.

Die an sich athletischen Übungen mit der Scheibenhantel stehen gleichfalls in diesem Abschnitt, da sie für den Soldaten lediglich vorbereitenden Charakter haben. Hierher gehören auch die gymnastischen Übungen mit dem Fechtgewehr (Gewehrübungen), bei deren Neubearbeitung einige bisher bestehende Unklarheiten beseitigt sind.

Die Übungen auf der Sprossenwand haben, als gymnastische Übungen am Gerät in diesem Teil des Heftes II Aufnahme gefunden.

Augenflügel ist die Veränderung der Bilder! Herr G. Schmidt in Potsdam, ein ans Bett gefesselter, arg zerkochter Kriegsinvalide, hat in der Feinheit der Vereinigung und Bewegung — besonders in diesem Heft — seines Verstandnis gezeigt.

B. Geräteturnen.

Schon in der Überschrift betonen wir uns zum Turnen. Die bisherige Bezeichnung „Geräteübungen“ findet auch auf die Gymnastik mit Gerät Anwendung.

Der allgemeine Teil ist um die Hälfte gekürzt, alle Wiederholungen des im Heft I Belegten sind vermieden. Die Bilder zur Erläuterung der Turnsprache sind besonders zu begrüßen.

In den umstrittenen Fragen hat die Übungsweise der deutschen Turnerklasse den Ausschlag gegeben; so sind die Fußspitzen am Gerät jetzt geschlossen, der Blick ist beim Aufsprung nach der Redfange gerichtet.

Das Geräteturnen ist in

- I. Pflicht- und
- II. Kürübungen

getrennt. Innerhalb dieser beiden Gruppen ist die Gliederung nicht mehr wie bisher nach den Geräten, sondern alle Übungsarten einer Leistungsklasse sind zusammengestellt. Eine Übersicht ist vorangestellt.

Damit nicht alle diese Übungen bei Verletzung in eine höhere Leistungsklasse geprüft zu werden brauchen, sind 2 Red., 2 Barren- und 2 Pferdübungen aus Prüfungsübungen (Pr.) ausgewählt. An die Beherrschung dieser Übungen ist zur Verletzung ein strenger Nachhaken zu legen. Es ist Sache des Vorgesetzten, darüber zu wachen, daß die anderen Übungen zugunsten der Prüfungsübungen (deren Veränderung nach einigen Jahren sehr wohl möglich ist) nicht vernachlässigt werden.

Die Klage der Truppe, daß die Übungen der bisherigen III. Turnklasse von den Rekruten nicht bewältigt werden konnten, ist durch die Festlegung besonderer Rekrutenübungen Rechnung getragen.

Allgemein ist die Zahl der Übungen wesentlich beschränkt. Bei ihrer Auswahl war lediglich der Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit für die allgemeine Körperdurchbildung maßgebend, nicht etwa die Übungsmöglichkeit, die das Gerät bietet.

Mit Körperübungen können die Pflichtübungen der nächst höheren Leistungsklasse geübt werden. Daneben gibt es für die III., II. und I. Leistungsklasse noch besondere Kürübungen.

Ein neues Tankabwehrgeschütz: Das 40 mm-Beardmore-Infanteriegeschütz.

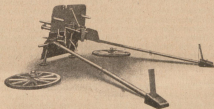
(Mit einem Bilde.)

Durch Konstruktion und gute Panzerleistungen bemerkenswert, soll das neue Beardmore-Infanteriegeschütz hier kurz beschrieben werden.

Das Rohr besitzt Fallblockverschluss und gleitet auf einer zylinderförmigen Wieg mit Ölreine und Federbohrer zurück. Die Bremse ergibt veränderlichen, mit wachsender Erhöhung abnehmenden Rücklauf, um ein Anstoßen des Rohrhinterstücks am Boden beim Schießen unter größeren Erhöhungen zu vermeiden. Rohr und Wieg drehen sich um horizontale Schildezapfen der letzteren in einer Pivotgabel, die selbst horizontal drehbar mit ihrem Zapfen in der Radachse befestigt ist.

Das Drehmoment des Schusses, das von Pivotgabel und Radachse aufgenommen wird, wird von den beiden, beim Schuß starr mit der Radachse verbundenen Lafetten-schenkeln aufgenommen, die Drehmoment wie Bremsdruck über zwei mit Hammerfingern in die Erde getriebene Sporen auf den Boden übertragen.

Das Prinzip der Spreizlafette ist ein eigentümliches und von den bekannten Konstruktionen (Depot, Gallou, Pociif) abweichendes: die beiden Lafettenschenkel besitzen vorne etwas schräg angelegte Längszapfen, mit denen sie um 180° in ihren Lagern in der Radachse verkehrt werden können, derart, daß sie zum Transport (Wanne- oder Pferdewagen)



parallel zueinander und auswärts zeigendem Sporn zu liegen kommen, in Feuerstellung aber um je 20° nach auswärts geschwenkt sind, wobei die Sporne nach abwärts gerichtet sind. Beim Schießen werden die Räder abgenommen, so daß sich die Lafette auf zwei Vorderfüße mit Fußplatten stützen muß, die ausziehbar und klemmbar sind, um den Unebenheiten des Geländes folgen zu können. Bemerkenswert ist hierbei, daß dieses Abstützungssystem dadurch starr und beim Schuß unnachgiebig wird, was ein Nachteil ist: die Spreizlafette, deren Sporne beim Schuß sich ungleichmäßig senken, soll gelenkig folgen können, um immer alle vier Stützpunkte am Boden gepreßt zu haben.

Die Erhöhungsgrenzen sind +45 und -5°, das Seitenrichtfeld beträgt 40°.

Das Geschütz versteht zwei Arten von Granaten: eine Panzergranate und eine Brandgranate, beide vom Gewicht von 910 g. Die Anfangsgeschwindigkeit der Panzergranate beträgt 473 m/Sec., womit eine größte Schußweite von 3400 m erreicht wird. Die Panzergranate durchschlägt daher, nach Angabe der Firma, auf 300 m einen 30 mm starken Panzer.

Das Rohr wiegt mit Verschluss 42,2 kg; das Gesamtgewicht beträgt 189 kg.

Das Geschütz kann leicht von einem Mann gezogen werden; als Normalfall ist Pferdewagen gedacht. Doch kann es auch in fünf Traglasten von fünf Mann am Rücken fortgebracht werden, und zwar zerlegt in:

1. Rohr ohne Verschluss	36,85 kg,
2. Wieg, Verschluss	36,85 kg,
3. Achse, Schildunterteil, Pivotgabel	37,87 kg,
4. Räder, Schildoberteil	38,10 kg,
5. Schenkel, Schildmitteteil	39,46 kg,

zusammen 189,— kg.

Beardmore hat für größere Leistungen ein ganz ähnliches 57 mm-Geschütz konstruiert, das jedoch nur 3 Kilogramm an einem 1,97 kg Gewicht, und zwar mit einem $v_0 = 228$ m/Sec. bis auf 3000 m verfehrt. Das Gesamtgewicht des 57 mm-Geschützes ist 189 kg wie vorhin.

Nach Angabe der Firma wurde bei einem n u e z n 40 mm-Geschütz die Leistung verbessert: die Anfangsgeschwindigkeit beträgt nun 579 m/Sec., was eine vermehrte Panzerleistung ergibt. Die Feuererschwindigkeit wurde von 25 auf 40 Schuß/Minute gesteigert.

Alles in allem ein Geschütz, welches zur Infanteriewehr geeignet erscheint, obwohl automatisches Feuer wie beim DeWolfson W. G. mindestens wäre und die Spreizlafette konstruktive Mängel aufweist. Leichtfahrig, Transport und Fortbewegbarkeit sind befriedigend. Trotzdem bleibt die Panzerleistung infomax, als aus der Angabe, daß eine 30 mm.-High Steel-Platte durchschlagen wurde, nicht hervorgeht, welche Panzergüte vorlag. 5.

Kompaniechef-Wechsel.

Kaum ein Ereignis im Alltagsleben des Soldaten bedeutet mehr als der Wechsel des Kompanie-, Eskadron- oder Batterieführers. Ein Mann und 1½ hundert andere sind als Vorgesetzter und Untergebene jahrelang miteinander verbunden gewesen, und, wenn die Dinge richtig liegen: wie Vater und Familie. Fürst und Liebe haben in jenen Gezeiten gegolten, die in der Macht der Persönlichkeit, wie sie dem einzelnen gegeben ist, ruhen. Anderer Chef — andere Methoden, andere Menschenbehandlung, anderer Alltag! Für den einfachen Mann ist darum der Wechsel seines Hauptmanns oder Rittmeisters beinahe etwas wie eine Schicksalsjähre.

Trägt man solchem Ereignis rein äußerlich genügend Rechnung? Ohne eine militärische Handlung in würdiger Form ist es nicht zu denken. Unsere Leute verlangen sie geradezu. Das heißt also:

Paradeauffstellung der Ruffgruppe, Ehrenempfehlung vor dem Regimentskommandeur durch den alten Chef, während der neue noch eingetretet auf dem rechten Flügel steht, Abschreiten der Front, ein paar kurze, prägnante Abschiedsworte des alten Chefs, Befehl des Kommandeurs an den neuen Chef zur Übernahme der Truppe, wiederum ganz kurze Ansprache des neuen Chefs, ausklingend in das Deutschland-Hoch, Vorbeimarsch der Truppe unter dem neuen Chef an dem alten.

Ein offizieller Abschiedsabend im Kreise der Kompanie mit Darbietungen darf nicht fehlen.

Es ist schade, daß die Stellung eines Kompanie-pp. Chefs nicht äußerlich besonders feierlich ist, z. B. durch einen besonderen Regen, der dann feierlich vor der Front im Augenblick der Übernahme der Kompanie pp. von dem bisherigen Inhaber an den neuen Chef zu übergeben ist.

So sehr gerade der denkende Mensch Aufserliches ablehnt, so dürfen wir doch aus dreierlei Gründen heute weniger denn früher darauf verzichten: um unserer Leute willen, um das Interesse des Volkes ohne Wehrmacht am Willkürlichen nachzugeben, um neue Traditionen zu schaffen. 71.

Französische Aufgabe 7.

Der Platz des Führers.

Die Möglichkeit, schnelle und dauerhafte Verbindungen einzurichten (zu können)¹⁾, ist eine ausschlaggebende Bedingung bei der Wahl des Aufstellungsortes des höheren Führers (Kommandierender General, Armees- und Heeresgruppen-Befehlshaber). Man soll nicht zu sehr auf die Zuverlässigkeit der technischen Nachrichtenmittel²⁾ rechnen.

Trotz aller Vervollkommenung der Verbindungsmittel wird die Übermittlung der Befehle und Meldungen verzögert, wenn man sich zu weit hinten befindet. Es ergeben sich heraus Rängel in der Übermittlung und Verzögerungen in der Ankunft (der Meldungen)³⁾.

Andererseits erleichtert die große Entfernung des höheren Führers seinen persönlichen Einfluß auf die Truppe, ein Einfluß, der von höchster Bedeutung ist. Die Truppe braucht im Augenblick der Entscheidung die Anwesenheit des Führers; ebenso wie während der Ruhe seine Fürsorge ihre Stimmung hebt.

Schließlich raut die zu große Entfernung dem Führer und seinem Stab die Möglichkeit, sich über die Eigenarten des Geländes zu unterrichten.

Der höhere Führer soll immer leicht zu finden sein. Die Tätigkeit der zahlreichen Dienststellen⁴⁾ erfordert Ruhe. Es ist daher angebracht, eine gewisse Stetigkeit (in)⁵⁾ der Aufstellung der Befehlsstellen und Hauptquartiere anzustreben. Selbst in einem Bewegungsfeld, der sich schnell abspielt, bietet, dank der schnellen Beförderungs- und Verbindungsmittel, diese Stetigkeit keine Nachteile. Diese (Mittel)⁶⁾ gefastan (es)⁷⁾, in einigen Stunden mehrere Tagemärsche nachzubolen. 78.

1) Nicht unüberlegt. 2) Überlege Übermittlungsmittel. 3) Services.

Russische Aufgabe 6.

Осеннее наступление французов 1915 года.

Атаки на прорыв в одном пункте окончились неудачей. Осенью 1915 г. французы решили создать наступ. Аррас-Нуйтон-Реймс двойной атакой: с запада — у Лоос и с юга — в Шампаньи; оси обеих атак встречались у Наюрра. Атака в Шампаньи была самая важная из предпринятых до тех пор операций. В распоряжение генерала Петоя было дано 30 полков, и 7 канал. дивизий, 3000 олов. и 2000 тяжелых орудий. Фронт атаки тянулся на 25 км. от Монде-Масида до Оберья; при взорве его являлся в виду удобная действия на нем больших кавалерийских масс. На этом участке германцы организовали две полосы обороны, которая в 4½ км в тылу первой. Решили прорвать обе полосы одной атакой, для чего потребовалась продолжительная артиллерийская подготовка. Прорыв не удался: пройдя всего 3 км., атака совершенно захлебнулась и атакующие части перестали. Исследовав причины неудач, французы пришли к следующим заключениям:

1. Не было согласования действий артиллерии и пехоты: в будущем единственная обязанность полевых пушек — поддерживать атакующую пехоту.
2. Нельзя располагать резервы в том же районе, что и атакующие войска, так как они будут дезорганизованы контр — подготовкой артиллерии противника.

3. Если вторая полоса обороны на дистанции полевых пушек, она не может быть атакована пехотой, и вслед за окладением первой должна начаться подготовка атаки второй.

4. Даже успешная атака сопряжена с большими потерями и громадным расходом артиллерии.

Генерал же Петоя установил, что атака укрепленной полосы должна быть разбита на две фазы:

Первая — дальнее на всем фронте противника целью разор наступлений с ограниченной целью (без вынуждения прорвать расположение противника), чтобы притупить и сдвинуть его резервы.

Вторая — когда внимание противника будет достаточно отвлечено, прорвать его расположение реинтенсивным наступлением, произведя атаку последовательных атак с хорошо избранных пунктов. Фронт атаки — не менее 20 км. Таким образом в 1915 г. произошли большие изменения в тактическом мышлении: в начале пытались произвести провалку только живой силой пехоты; востенно стало очевидным, что сперва надо разрушить оборонительные сооружения противника, а потом уже овладеть ими или, как тогда говорились: „артиллерия победает, — пехота занимает!“ 35.

Werbt Abonnenten für das
„Militär-Wochenblatt“!

Lösung der tschechischen Aufgabe 4.

Flugzeug „System Smoll“.

(Fortsetzung.)

Die Verfertigung zwischen den Tragflächen bildet das sog. Dreieck-System, dessen Stahlrohrlinien mit einer besonderen Schicht von aerodynamischem Durchschmitt umhüllt sind. Dieses System ermöglicht dem Konstrukteur die Fortlassung der üblichen Verteilungseile und Schaffung eines festen Tragsystems bei einfacher und rascher Montage.

Die Trägerarme des Fahrgerüsts sind — außerhalb des Flugzeuges — verhältnismäßig kurz und im Rumpf zueinander verlaufend, wobei auf der Verlängerung der vorderen Träger der Motor, auf der der rückwärtigen der Pilotensitz aufsteht. Die Vorteile sind ein breiteres Ausfliegen des ganzen Flugzeugrumfes und ein gewisser Schutz gegen das sonst leichte Brechen der Träger.

Durch Verwendung einer besonderen Art von Kugelfedern löst sich das Fahrgerüst — im Falle eines starren, in horizontaler Richtung gegen dieäder erfolgenden Aufschlages — selbsttätig vom Flugzeugrumf und beugt so einer schwereren Beschädigung des Flugzeuges vor, da dieses dann auf die untere Fläche des Rumpfes zu liegen kommt.

Vor dem Pilotensitz ist noch ein zweites M. G. angebracht. Gebaut wird das Flugzeug in den tschechischen Flugwerkstätten und in der Flugzeugfabrik „Aero“, teils unter Verwendung des 220 H.P.-Motors „Diero“ der Prager Maschinenfabrik Breitfeld, Danek & Co., teils mit dem 260 H.P.-Wagny-Bohmomotor.

Bei einer Spannweite von etwa 13 m und einem Gewicht von etwa 900 kg hat es eine Tragfähigkeit von über 500 kg und hält die heimischen Geschwindigkeitsrekorde.

In der Tschechoslowakei wurde eine ganze Reihe von Fliegerlagern und -vereinen ins Leben gerufen, die — von der Regierung aufs tatkräftigste unterstützt — sich einerseits der Ausbildung von Amateurliegern widmen, andererseits eine eifrige Werbetätigkeit für die Ausgestaltung des tschechischen Flugwesens entfalten, unter stetem Hinweis auf die äußerst ungünstigen Staatsgrenzen und die zumeist feindselig eingestellten Nachbarstaaten. 102.

Privatunterricht in Berlin im Französischen, Englischen und Russischen vermittelt die Schriftleitung.

Heere und Flotten

Bulgarien. Die Bitte der Reg. um **Äbberufung der Mil. Kontrollkomm.**, wurde nicht nur abgelehnt, sondern sogar die Entlassung jener 10 000 Mann gefordert, deren vorübergehende Einberufung anlässlich des letzten Kommunistenaufstandes bewilligt worden war. 64.

England. Die Blätter melden, daß **Josephine Mil.** Agenten ehem. engl. Offz. für die russ. **Fremdenlegion** anwerben. Die gemachten finanziellen Verprechungen werden später nicht eingehalten. **Gesucht** werden besonders Offz. für **Genst., M. G., Flug-, u. Gaswesen**, wie Art. Die Reg. weist auf die Folgen hin, die solche Offz. bei ihrer Rückkehr in die Heimat zu gewärtigen haben. — **Mittelmeer- und Atlantikflotte** unternehmen im Mittelmeer große **Manöver**. 64.

Heinrich Wenzel, Cassel

Möbeltransport — Wohnungstausch

Vertreter in Berlin: R. Borgward, Ritterstr. 98

Möbeltransport — Wohnungstausch

PAUL SCHUR, BERLIN W

Kurfürstenstraße 147

Telephon: Litzow 6047—6049

Frankreich. Der Krieg gegen Abd el Krim kostete 6000 Mann an Toten u. Verwundeten u. 1167 Mill. Fr., wovon 370 noch vom Parlament zu bewilligen sind. 64.

Der französische Kriegsmin. **Paulinco** beantwortete eine Anfrage wegen **Truppenverchiebungen an der ital. Grenze** dahin, daß es sich hier um Maßnahmen handle, die durch die Rückkehr von Truppen aus Marokko notwendig geworden seien. **Stadensicherheits** wird verlehrt, daß an der 300 km langen Grenze nur 5000 Mann ständen. 64.

Jugoslawien. Im neuen Kabinett **Ljuncovic** wurde **Gen. Jadic**, Kriegsmin., **Vertehrsmin.** wurde der als **Präsident** des Eisenbahnwesens geltende **Gen. Mikoslawiwic**. 64.

Die jugoslawische Regierung bestellte in England 6 **Zerstörer u. 2 U-Boote**. 22

Niederlande. Der größte Teil des niederl.-ind. Heeres hat immer aus eingeborenen Soldaten bestanden. Die heutige Stärke beträgt rund 1400 Offz. (Niederländer u. Halbblut), 32 000 Uffz. u. Mann, darunter nur 6000 Europäer (viele „half-caste“ u. a. auch 240 Diske). Den Hauptbestandteil der Eingeborenen bilden die **Banonen** (14 000) u. **Sundanesen** (1400) den besten, gelehrtstüchtigen die **Ambonesen** (8600); daneben noch die **Timoresen** (1000). Von jeher bestand das **Kontinental** in der niederl.-ind. **Armee**, d. h. fast jeder **Inländer** hat seine „Frau“ in der **Kaserne** wohnen, u. der **Europäer**, der nicht zufällig mit einer **Europäerin** verheiratet ist, hält sich eine **Eingeborene** als „**Hausbälterin**“. Alles natürlich amtlich gebudelt! Auch Offz. (besonders auf den **Außenposten**) machen hiervon vielfach keine Ausnahme. — Da hat nun kürzlich der **Ausdruck** des **tsch. Offz. Bundes „St. Ignatius“** ein **Gesuch** an die **Heeresverwaltung** eingebracht, wonach „**niemand** zum **Sergeantenexamen** zugelassen werden solle, der sich eine **Hausbälterin** hält.“ Auf dieses **Gesuch** wurde folgendes **geantwortet**: „Die **Heeresverwaltung** achtet den **Zeitpunkt** noch nicht gekommen, das **Kontinental** in der **Kaserne** für **Soldaten** unter **Witztrag** ganz abzuschaffen, und kann im **Zusammenhang** damit auch **keinerlei Gründe** finden, obigem **Gesuch** Folge zu leisten.“ Das **amtliche Kontinental** besteht somit im niederl.-ind. **Heere** weiter fort. (Dr. S. Ehrhart.)

Österreich. Die **Inf. Mil. Kontrollkomm.** fährt noch immer **Befichtigungen u. Beschlagnahmen** von **Fabriken** durch, obwohl es nichts mehr zu kontrollieren gibt. Die **ehem. Mannlicher Gewehrfabrik** in **Steyer** ist z. B. nicht mehr in der **Lage**, **Waffen** zu erzeugen, da es sich **ganz** auf die **Erzeugung** von **Kraftmaschinen u. landwirtschaftl. Maschinen** umgestellt hat. Ein **Gef.** mußte trotzdem **geschaffen** werden, das **alle Unternehmer, die Baulichkeiten, Maschinen, Anlagen od. Sachgüter besitzen**, die **angänglich zur Erzeugung** von **Kriegsmaterial** dienen können, **verpflichtet** ist, sie **als Staatsstoffen** umzuarbeiten oder zu **zerstören**. 64.

Polen. Bei der **Beratung** des **Heereshaushaltes 1927**, der **713 Mill. Zloty** oder **35 M.** der **Gesamtausgaben** betragt, erklärte **Wardlaw** **Stibuski**, daß **Polen** unbedingt einer **starken Armee** bedürfte, da es **auf sich selbst** angewiesen u. **keine Grenze** nirgends **gesichert** ist. Die **von den Soz. gewünschte** allg. **Erhebung** der **Dienstzeit** ist **nicht möglich**, **vielleicht** jedoch bei **einzelnen Waffengattungen**, in **erster Linie** der **Inf.** Eine **beabsichtigte Erhöhung** des **Heereshaushaltes** um **80 Mill.** wurde **wegen der Unmöglichkeit**, diese **Summe** ohne **Erschütterung** der **Staatsfinanzen** zu **beschaffen**, **wieber** zurückgestellt. — In **Wardlaw** wurde ein **Spiionagebüro** **zugunsten** **Rußlands** **ausgehoben**. 2 **Offz.**, darunter ein **Optim.** im **Kriegsmin.**, wurden **verhaftet**. 64.

Tschechoslowakei. Kriegsmin. **ldrasl** erklärte, daß der **Heereshaushalt** 27 mit **1685 Mill. Kr.** um **13 M.** geringer sei als **1926**. Die **Reg.** legte der **Kammer** einen **Ge-**

Gustav Knauer

Hofspeditour

Möbeltransport :: Wohnungstausch

BERLIN W62

Wichmannstraße 4

Fernspr. Nollend 5.00-5609

BRESLAU

Fernspr. Nr. 193-195

Jehtentwurf vor, nach dem ab 1. 10. 27 die **Effektivstärke** des Heeres von 1. 10. bis 31. 3. eines Jahres 140 000 u. von 1. 4. bis 30. 9. 100 000 Mann beträgt. Das **Jahreskontingent** darf 120 000 Mann nicht übersteigen. (Zr. mil.) 22.

Der **ehemalige Chef des tschechoslowakischen Generalstabes Gajda** wurde zum Verluste seines Ofz. Dienstgrades u. von 25 öh. seines Ruhegehalts verurteilt. Diese Bestrafung bezieht sich auf Verfehlungen in der tschech. Armee, während die Verfehlungen aus früherer Zeit in der lerb. bzw. weisruss. Armee den ordentl. Gerichten zur Behandlung zu stehen. Gajda erklärte, daß er nunmehr den polit. Kampf gegen alle Feinde des Staates u. bes. gegen die Legionäre, die ihn zu Falle gebracht haben, aufnehmen werde. 64.

Zürfel. Der **Heereshaushalt 1927** beträgt 81,5 Mill. türk. Fl. oder fast 40 öh. der Gesamtumsätze. (1926: 88,5) Hierfür für das Heer 58, Marine 5,5, Gendarmerie 9, Kriegsindustrie 5, öffentliche Sicherheit 4 Mill. 64.

Ungarn. Anlässlich der **Neueinführung der neuen Gefäßklasse (Salon-) Uniform** (Militär-Wochenblatt Nr. 14) ordnet das Innenministerium an, daß die Stoffmuster so bald dieser, als auch der Kapseldimentionen einheitlich erzeugt, von der Heeresverwaltung übernommen, den verschiedenen Formationen zum **ermäßigten Preis** abgegeben werden. Andere als die mit dem Stempel der Kommissionen übernommen besten Tuchsorten dürfen nicht verwendet werden. 13.

Ver. Staaten. Der **Mar. Haushalt** beläuft sich auf 314 552 680 \$, sieht die Aufrechterhaltung der Flotte in gegenwärtiger Stärke aber Verminderung der Gelder für Flottenmanöver um 2 Mill. \$ vor. — **Präs. Coolidge** verlangte im Kongress 75 000 \$ für die amer. Delegation zur **Wahlungsconferenz**. — Die **Flottenkomm.** des Apr. Präs. hauses beschloß, den 13 ältesten Kreuzern Kanonen mit **größerer Reichweite** (entsprechend den engl.) zu geben.

Die **Flotte** sagte Senator Johnson, daß sie im Vergleich zur Flotte Englands und Japans **schwächere Leistungsfähigkeit** sei u. vor 1932 17 neue Kreuzer zu bauen wären, Reichweite der Geschütze u. Geschwindigkeit der Schiffe erhöht u. die Befestigungen auf den Samowais verstärkt sein müßten. — Im Apr. Präs. Haus führte Butler aus, daß für 400 Mill. eine neue Flotte geschaffen werden müßte, da Amerika infolge des Rückens der anderen Staaten als **Seemacht** auf den 3. Platz geunken sei u. noch auf den 4. sinken könne, wenn nicht schnell Neubauten erfolgen. Beim Ablauf des Washingtoner Abkommens 1932 hinge die Verlängerung von der dann vorhandenen Seemacht Americas ab. — Die **Pazifikflotte** von 77 Schiffen mit 90 Flügen, will in der Gegend des Panamakanals im **sehr. große Übungen** abhalten, um Verteidigungsfragen zu lösen. Im Mar. sollen 133 Kriegsschiffe mit 150 Flügen, in der Bucht von Narragansett große **Manöver** erledigen. — Das amer. **Mittelmeer-Geschw.** besuchte Mittelafrika. — Im Cambury Magazine erklärte der amer. Gen. Westly in einem Aufsatz, daß der amer. **Soldat** nicht genötigt u. getrieben u. in ungesunden Gebäuden untergebracht sei. Unter diesen Umständen sei es kein Wunder, wenn 1926 14 000 Mann desertiert seien u. die Zahl der Ofz. von Monat zu Monat sich verringere. Solche Zustände seien in einem reichen Staate wie America unentbehrlich. (Zr. mil.) — Der **Heereshaushalt 1927** beträgt 366 722 000 \$, der für das Flugwesen 74 477 000 \$. Heer und Marine umfassen mit Reserve 610 000 Mann. 22.

Im Senat der Verein. Staaten wurde ein **Gelegetwurf** über den **Bau von 10 Kreuzern** zu je 10 000 000 im Kostenbetrage von 105 Mill. \$ eingebracht. Begründung: Daß bereits 4 Staaten (Frankr., Engl., Ital. u. Japan) den Geist des Washingtoner Abkommens verletzt hätten, daher America auch seiner Verpflichtungen ledig und gezwungen sei, für seine Sicherheit zu sorgen, indem es im Neubau von Kriegsschiffen nicht zurückbleibe. Das Apr. Präs. billigte den Gele. Entwurf. 64.

Anfragen können nur gegen Einwendung von Rückporto beantwortet werden. Schriftleitung.

Aus der militärischen Fachpresse

Revue Militaire Francaise. 1. 12. 26. Oberstlt. Dommenet: „Die drei Ruhmrollen, nämlich Loge der Juli-Revolution“, die Karl X. von Frankreich stützten. Verf. bezieht unter Hinweis auf die Ereignisse an der ... u. auf das Verlangen der Staats- und Heeresleitung gegenüber dem Kaiser (27. 29. 7. 1830). Der König befehlt Marmont lebendig, die „Bariller“ Garnison zu sammeln und Befehle abzuwarten, die er nicht gibt. Marmont führt Befehl in der Absicht des Angriffs aus, wobei vollkommenen Fehlen aller Vorbereitungen, unzureichende Truppenzahl zutage tritt, letztere gehen „im Meer der auftrittehriksen Bevölkerung fast unter“. (Zort.) — Oberstlt. Bailo: „Die Belandeverklärung von Napoleon bis heute.“ (11.) Belprist zunächst den Angriff im Bewegungskriege, der in der Blau. 28. von 1924 so gut wie fehlte und doch brauche man für den Vorposten oft genug Bepferren, Einrichten von M. G.-Kestern usw.; bei den weiteren „einseitigen Kämpfen“ Einrichtung wichtiger Punkte, beim Angriff selbst Festhalten des Gewonnenen, sowie ... Einrichtung rückwärtiger Stellungen gegen event. Rückschläge. Da die Truppe heute aber in alledem kaum ausgebildet werde und höchstens Gräben ziehen könne, seien den Pionieren wichtige Aufgaben zu; besonders komme es im Bewegungskriege darauf an, M. G. und Inf. Geschützstellungen gegen Art. Feuer ruck zu schaffen. Beim Angriff auf befestigte Stellungen verlangt der behagliche Herr für Erkundung und für Bereitstellung des Materials 3 Wochen. (Zort.) — Gen. Canon: „Wie die Kriegskunst lehren?“ Richt durch trockenes Studium, sondern indem man „das System großer Feldherren darlege und es im Schema graphisch darstelle“. Napoleon hatte operativ und taktisch 2 „Systeme“: Durchbruch und Kampf gegen Flanke bzw. Verbindungen. Der Schließende Plan, nach dem Vorbilde von Leuthen, u. Napoleons Operation „gegen Wilna“ aufgebaut, scheiterte an psychologischen Fehlern Wolkes. Auch die Lubendorffschen Offensiven von Wobz, Bialystok und Wilna 1914/15 scheiterten, weil sie zwar gegen die Verbindungen des Feindes eingeleitet, nicht aber jem. Napoleon mit ausreichenden Kräften unternommen wurden, die man haben konnte (?). Nach C. läuft auch die moderne „Durchbruchschlacht aus dem Stellungskriege“ auf Napoleonsche Operationen, nämlich hinter Flussläufe heraus (1797, 1800, 1809). Hätte Lubendorff daher seinen Napoleon fleißiger studiert und die Armee hinter im März 1918, statt sie anfangs hinter dem Crozat-Kanal zu halten, sofort über die Aisne aus Paris geworfen, so siegte er wie Napoleon. Nun müssen wir! (Beheldene Frage: Lind der operative Erfolg von Wobz genaltiger Herbstoffensive 1918? — auch Napoleon nicht studiert? v. Tapfen.) — Oberstlt. Laure: „Die Kriegskatastrophe einer Inf. Div.“ Schilder zunächst Kämpfe der 13. Div. von 9. bis 31. 8. 1914 im Grenzschlag, Angriff und Rückzug in Gegend Schirmer. (Auf 1 M. G. kamen 300, auf 1 Geschütz 300 Mann.) (Zort.) — X.: „Die Automobilausstellung 1926.“ Beoorzug wurden große, ledspindlige Wagen, die im Gegensatz zu den vierzylinderigen die Verwendung von M. G. erlauben, ohne den Motor abzutellen“. Beschreibt Verbesserungen in der „automatischen Änderung der Fahrgeschwindigkeit“ usw. v. Tapfen.

The Royal Tank Corps Journal. Dez. 26. Hptm. Hobbs: „Der Ruf. Die Geschichte eines Kampfwagens.“ Schilderung des Angriffs auf die Hindenburg-Linie durch 1. Kampfwagen. Erlebnis des Kampfes. Führers Lt. Barton. Interessante Beschreibung der Anwendung von Ballenrollen zum Überdrehen breiter Gräben. Eine tapfere dtsch. M. G.-Besetzung, die, gut getarnt, die engl. Inf. am Nachkommen hinderte, wurde trotz ihres Kampfes bis zum letzten Augenblick niedergeworzt, eine in Lauerstellung übertrachte Selbsttr. vernichtet, trotzdem sie Bolltreffer im Kampfe erzielte. (Zort. f.) — Oberstlt. Hope-Carson: Brit. Kampfw. in Nordwestfrankr.

Kap. V. Hamburg. Einnahme der Stadt am 11. Okt. 1919 mit Hilfe dreier Kart V-Kampfmagen. Ergänzung des Luga-Überlaufes angehtes stärker feindl. Stellungen u. für Kampfmag. zu schwacher Brücken. Die Kampfmag. fahren am Ufer hin und her und halten feind durch Feuer nieder. (Fortf. f.) — Hptm. B. S. Yiddell Fort: „Altm. moderne Kriegsführung.“ Beschreibung einer Angriffsübung des 2. Kampfm. Batts. gegen eine Verteidigungsstellung mit geheimgehaltenen, von Pionieren in mühevoller Arbeit hergestellten, fast 1 km langem Kampfmag. Hindernis, bei dem über 2 m lange Pfosten 1,2 m tief scharf in den Boden gerammt waren: Spigen gegen den Feind. Die einzelnen Pfosten waren reichlich durch Stacheldraht untereinander verbunden. Den unter Nebelschw. angehenden Kampfm. gelang es, abzuschnüveln und das Hindernis zu umgehen. Nach Übungsschluss wird verlässlich ein Kampfm. gegen das Hindernis losgelassen. Durch geschicktes Fahren (Pfosten dürfen nicht mit Gießketten in Berührung kommen) gelang es dem Führer, das Hindernis in wenigen Sekunden niederzubrechen. — „Der Einnahmungskampfm.“ Die med. Inf. „Aus der Morning Post.“ Beschreibung der ersten Vorführung des Martell-Einnahmungskampfm. durch den Erfinder auf Salisbury Plain. Gewicht 2 1/2 t, Geschw. auf Straße: bis zu 32 km/Std., im Gelände: bis zu 16 km/Std. Länge 27 m, Höhe 1,5 m, Breite 1,2 m. 16 HP-Morris-Motomotor. Panzerung 15 mm wie beim Medium Kart E. Preis (bei Serienfertigung): 8000 £. Dagegen Preis des Medium Kart E 160.000 £. Höchstzeitiges Lenken und Schießen (wie beim Jagdflieger) ermies sich für Durchschnittsbegabte als nicht zu schwierig. Nur bei der Verwendung als Acherfaltungsmaschine wurde Winahme eines zweiten Mannes als notwendig erachtet. — „Erinnerungen eines Feldsoldaten.“ Kap. IX. „Rustschilde.“ Zwischen den Schlachten. — Hptm. R. B. Butler: „Das Kampfm. Aufschw. Kap. 10. Leistungen des Mechanical Warfare Department und fremdländ. Ergebnisse.“ Beschreibung und Daten über den Kart VIII., Kart VIII mit Stern- und Kart IX-Kampfm. Dasselbe über franz. Kampfm. Sehr ausführliche Urteile über die dtsch. A.T.V.-Wagen, der als vollkommene Festkonstruktion geschildert wird. „Trotzdem die Erbauer sichtlich Betonzellen zur Vorgabe hatten, verkannten sie vollkommen die Hauptpunkte in der Konstruktion, auf die es ankom.“ „Vorführung von Kampfm. und gefänd. Anlagen“ fährzeugen bei Cambridge. — Hptm. Hobbs: „Der Katesmus des Soldaten.“ Scharfsinnige Belehrung über das Verhalten der guten Kampfm. Beziehung im Gegenfaz zur schlechten und gleichgültigen. — Hptm. Lidell Hart: „Größer als Napoleon.“ Buchbeschreibung der vom Verfasser herausgegebenen Biographie eines der größten Feldherren oder Zeiten“, des Scipio Africanus (vgl. Aufsatz im „Militär-Wochenblatt“ Nr. 28 Sp. 1027 bis 1028). — Obrist. C. E. Bolton: „Gedanken über Panzerw. Taktik.“ Bemessung je eines Halbzeuges Straßenpanzertrucks. (= 2 Stück) mit 47 cm-Schnellfeuerkanone — daselbe Geschw. wie in den Bikers-Kampfm. — wird anstatt der jetzigen Ausrüstung mit M. G. geordert. Zweck: Erhöhung der Kampffertigkeit des Panzerw. -Zuges. — Frz. Bats. Chef Goubenard: „Kampfm. in Marokko 1925.“ Kriegstagebuch des 2. frz. Kampfm. Batts. vom Mai bis Okt. 1925. Bringt nichts wesentlich Neues. (Fortf. f.)

96.

The Cavalry Journal, Washington, Okt. 26. Col. B. S. Hawkins, „Die Wichtigkeit moderner Kav. und die Berücksichtigung ihrer Rolle durch die Entwicklung im Luft- und Luftkrieg.“ Wert, betont wie wir die Wichtigkeit und die Verwendungsmöglichkeiten der Kav. sowohl betr. die verschiedenen Aufgaben der Flieger und der Kav. im Luftkriegsdienst, wie, daß die Beteiligung am Kampf jetzt Hauptaufgabe der Kav. sei. Er legt großen Wert auf den Angriff zu Pferde in mehreren Wellen entwidelter Linien von „stimmigen“-Scharmuzerier, d. h. in ungeklärter Ordnung, oder doch wenigstens mit Zwischenräumen, unterstützt durch Art. und M. G. Die dtsch. Kav. hätte solche Angriffe niemals versucht, niemals an to etwas gedacht. Das ist ein Irrtum, denn unser alter Erzerg. Regem., wie unsere jetzige U. B. K. verlangen solche Gliederung gegen Inf., M. G. u.

Artl. Auch haben wir im Kriege mehrfach zu angegriffen. Weiter wird gezeigt, wie Flieger und Tanks die Kav. unterstützen können bei Durchdringen durch die Linien des Gegners. — Brig. Gen. E. J. M. Clernad: „Mit dem Indianer und dem Büffel in Montana.“ Ergebnisse aus der Zeit der Indianerkämpfe. — Capt. R. William: „Kav. im Spätschl. Feldzug.“ Überblick eines Aufzuges aus dem März/April-Jest der „Revue de Cav.“ von Gen. G. Gamelin. Im „Mil. Wochenbl.“ Nr. 48 bereits besprochen. — Maj. B. T. D. Du Mall, Mil. Artz: „Eine psychol. Analyse der Grenzlinie in ihrer Auswirkung auf Führerschaft u. Moral.“ Bespricht die Gedanken der „Neuen Psychologie“ von Dr. Siegm. Freud, Wien. Die Theorie des Unterbewußtseins wird erklärt. Sechs verschiedene Typen von Vorgelegten werden geschildert, die besonders intolerant gegen Fehler bei anderen sind, die sie selbst besitzen. In jeder Truppe spiegelt sich der Geisteszustand des betreffenden Vorgelegten wieder. Die Psychologie der Offz. müsse mehr studiert werden, um Heilmittel gegen die verschiedenen Typen zu finden. — Obrist. A. M. Margerits: „Kav. in Marokko.“ Schilderung des Pferdmaterials, der Ausrüstung und Tätigkeit der franz. Kav. 1925 in Marokko. — Capt. F. S. Jacobs: „Gangarten der Pferde.“ Beschreibung der Gangarten, die sich mit unzeren Anschauungen deckt. — Capt. G. J. M. M. u. r. g. „Der scharfsinnige Beobachter des 7. Kav. Rats. der Schlacht am Monte Sigurn.“ Ergänzungen zum Aufsatz im Juni-Jest. Es folgen Aufziffe über Kav. Reklairsritte, aus- und infändische Mil. Nachrichten, wie Bücherchau. v. Böckel.

Cavalry Journal, U. S. Kav. 26. Nr. 5. Obrist. B. H. Wilson: „Allgem. Grundlagen der milit. Pädagogik.“ Zwischenst. Voraband über die Lehraufgaben des Offz. „Muss hierzu wirklich vorgebildet werden.“ Diefes Voraband umfasst „Psychologie, Bruttat der Erziehungs-Pädagogik — Methodik der Erziehung und des Unterrichtes.“ Wird im einzelnen sehr ausführlich behandelt. — Obrist W. E. Cole: „Schilderung der Kistenart in Hamai.“ Am Schließen 1926 bei Fort Kamehameha nahmen teil: Das 15. Rützen-Artl. Rgt. (Haben-Verteidigung), das 4. K. Artl. Rgt. (Eisenbahngesch.), das 51. K. Artl. Rgt. (motorisiert) mit 155 m-Kan. Jede Btr. erlobigte 1 Tag- und 1 Nachtschießen. Vom 15. u. 51. je 1 Schießen auf bei weit entfernte Ziele, ferner vom 41. Artl. Rgt. u. 1/55. Artl. Rgt. ein Landtschießen bei Gilbert. — Dr. Ing. H. Kumpff: über: durch Obrist G. A. h. u. b. l. e. n.: Geheimdienstleistungen mit der Unioerl.-Mittl.-Camera.“ Verbefferte Art der Messung als die bisher mit dem System Boulenge vorgenommen. — Maj. A. E. Atwood: „Takt. Befähigung durch den Abr. der Havenverteidigung.“ Schlägt statt der pompösen Beschäftigungen solche vor, die erst kurz vorher bekannt werden, zu denen die Kav. Garde u. Verstärkungsmannschaften eingesetzt werden, und wo auf Grund einer takt. Lage die Schlagfertigkeit geprüft wird. — „Das Rützen Artl. Korps.“ Geßchichtl. Werdegang. — „Offz.-Ausbildung.“ Werdegang eines Offz. der U. S. — „Hinweis für Pausen.“ Gipfel in dem Satz: „Stete militär. Bereitschaft u. ein Zoll, der den amerik. Arbeiter schützt, ist gerade amerik. Politik.“ — Obrist Dr. M. K. o. f. t. e. i. t. z.: „Brandzeugung durch Sprenggranaten.“ Beschreibt die chem. Füllung der Granaten u. die entsprechende Wirkung. — U. S. L. a. n. d. v. e. r. e. n. t. i. c. a. t. i. o. n. e. n.: „Die Artl. der Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft.“ Franz. Gen. F. e. r. r. Bepfung dieses Wertes im „Mil. Wochenblatt“ vom 4. 5. 26 wird wiedergegeben und dann das Wert besprochen. — Charakteristik des Generals Koch. Ebenfalls Bepfung aus dem „Militär-Wochenblatt“ vom 11. 6. 26. — Ferner: „Die Poloniserung Frankreichs.“ Nach dem „Mil. Wochenblatt“ vom 18. 7. 26.

32.

„Moira i Rewoluzija.“ Moskau. Buch 9. Sept. 26. — T. u. s. t. e. i. s. c. h. e. w. i. t. z.: „Der Kampf mit kontrarevolutionären Zuständen“ (Schl.). Grenz- und nationalf. Aufstände, ihre Bepfängung. Allgem. folgerungen. — D. g. o. r. o. d. n. i. k. o. w.: „Zur Kritik des russ. Aufmarsches 1914.“ Entwicklung des Aufmarsches, Verteidigung der Kritik Schajonitschowskis gegen Swetschin, den „Ermattungsstrategen.“ —

Strlem: „Organisation der Bergschützen-Formation.“
 Gebirgsschützen-Batt. zu 4 Kompan. mit Hilfsmitteln, Gebirgsgewehrbrügan, zu 4 Battn. mit Art. usw. — Wallis: „Berichtgen der revolut. Gesellschaft in der Armee.“
 Untercheidung zwischen Kriegskommunismus u. revolut. Gesellschaft. — Sjergjeje: „Problem der Rationalisierung des Heerwehrens.“ — Butin: „Arbeit u. nächste Aufgaben der Section für Vorbereitung des Landes zur Verteidigung 35 SED.“ — Filimonov: „Militär-Propaganda in der Presse.“ — Prokofjusski: Die Zertrümmerung der ital. Front 1917.“ — Die 12. Monatschrift. (SdL) Gang der Operationen am 24. u. 25. 10. 17 u. Schlusßbetrachtung. — Die 12. Monatschrift oder die Schlacht bei Caporetto ist ein glänzender Durchbruch fast befehliger Stellungen im Alpengebirge ohne tiefe strateg. Wichtigkeit. — Gen. M. A. Koffoff schildert anerkennend die Aufnahmebedingungen in die franz. Kriegsakademie, fordert aber Ergänzung durch pflichtmäßige Kommandierungen zu anderen Waffen u. in Mannöver zu einem höheren mindestens Div. Stab oder der Aufnahmeprüfung, weil die Waffenfäden seien. — M. Itomphano bringt Überf. von Tannu über ein gemeinsames Schicksal von Ost u. West in Fronten. Die Übung fand auf Grund einer Verteidigungslage statt, die Schriftleitung von A. i. R. wünscht für Russl. die Ausarbeitung solcher Übungen für den Angriff. — Diesbach: „Von den Methoden u. der Organisation der Verteidigung der Schweiz.“ Im Auszug überleht aus der „Revue Militaire Suisse“. In der „journalisierten“ Schweiz empfiehlt man die „barbarischen“ Kampfmethoden Abd-el-Krim. — Dolino-Dobrowolski: „In ausländischen Armeen.“ Überleht über militär. Vorgänge in Engl., Dtsch. u. Fronten. In Dtsch. interessiert Verfasser besonders die theoret. Lösung der Frage des Inf. Schutzes unter Beibehaltung der M. A. Gen. Voran (?) wird in „Revue d'Inf.“, „Der Kdr. eines dtsch. Inf. Batt. wird allmählich ein kleiner Div. Kdr.“ — Beschreibung von Büchern. „Note Armee und Schule“ Nr. 5, Juli 1926. — A. R. Sjuwarow: „Taktik in Beispielen.“ Ausgabe Bojennij Westnik, Moskau 1926. — M. Radimion (Spektator): „Weltwirtschaft vor u. nach dem Kriege.“ Band II, Moskau-Leningrad 1926. — M. Sjergjeje: „Problem der wissenschaftl. Verwaltung.“ Ausgabe WWS, 1926, Preis 1 Rubel. — Kowtjuch: „Brief an die Schrift.“ Temperamentvolle Verteidigung seines Buches: „Von Kuban bis zur Wolga u. zurück“ gegen die Angriffe der Kritik. 45.

„Woina i Kowoluzija.“ Moskau. Buch 10. Okt. 26. Die Nummer ist zu einem großen Teil dem Gedächtnis Frunse gewidmet. Frunse sagt: „Künftige Zusammenstöße hängen weit mehr von den Männern der Weisheit als von den Befehlsabern ab.“ 1.). Verwandlung der Armee in das bewaffnete Volk. Stehenbes. über 562 000 Mann, jährlich 1 200 000 Wehrpflichtige, von denen 850 000 bis 900 000 taugl. Bei Jahr. Dienstzeit können jährl. höchstens 270 000 eingeteilt werden. Daher Wehr mit Reduzierte von 16 w. der Kriegsstärke. Daneben aus Sicherheitsgründen verstärkte stehende Kaderton. mit 50 bis 60 w. der Kriegsstärke. Vorherrschend in Russl. noch indidividuelle Wirtschaft, Kleinbürgert. Charakter des Bauerntums, daher allmähl. Ausdehnung des Militärsystems nötig. Ganz ausgenommen Sondertruppen wegen allgemeiner Rückständigkeit in Russl. Dienst in der Wehr 8 Monate in 5 Jahren, davon im ersten Jahre 3 Monate. Die Wehr wirkt auch unter Bauern. Im allgemeinen dafür gute Stimmung, nur alte Kriegsteilnehmer murren über Einberufung. Wehr auch gefährlich, „Duell größter milit. und polit. Macht, aber auch unserer Schwäche.“ — Kojewinski: „Voin. Baine im Baltikum und Sowjet-Wehr.“ Pol. Zeit. Bilanzprüfung von Engl. begünstigt. Vor. neigt zu unentschiedl. Orientierung, Polen „benötigt nicht zu innere Umwälzung.“ — Malow: „Militarisierung u. Entlastung des Heerwesens.“ Überleht mit Material gefährlich, wenn Versorgung mit Kampfmitteln nicht gesichert. Ausrüstung mit Material nur so bemessen, daß der Nachschub zu leisten ist. Rückwärtige Verbände voll kampftüchtig

unter energ. Führen wegen Fernart. Feuer, Fliegern, Sparlamkeit mit Munition, möglichst spät Feuer eröffnen. Höchstes Maß moral. Standhaftigkeit als takt. Grundlage. — Sjigromajnikow: „Richtungstrieb in Voraussicht eines Bewegungszusammenstoßes.“ Eigentümlich der Vorkriegs, Aufklärungsabtlgn., die bei Tage marschieren, sich an den Gegner hängen, über einen Tagemarsch vorzuleiten. Bedeutung von Nachtmärschen. Im allgemeinen Durchbruch bei nächtl. Zusammenstoß, mit geballter Faust, nicht mit gespreizten Fingern.“ Doch „marochieren bei Nacht nicht ganz unmöglich (Bürgerkrieg Aug. 1919 bei Porschow, Kämpfe der Franzosen). Beim Kampf Richtung nach von Fliegern abgeordneten Leuchtbomben.“ — Bragunski: „Dtsch. Kritik der franz. Vorschriften und Einfluß dieser Kritik auf die Franzosen. Beschreibung der Schritt von Tagiens: „Material oder Moral“ u. der franz. Entgegnungen. Beschreibung auf Tinnu recht. Die Franzosen heften in den Erfahrungen des Stellungskrieges u. können nicht davon loskommen. Künftiger Krieg mit Dtsch. den mehrfachen, wird die Franzosen tief nach Dtsch. hineinziehen, also jedenfalls zuerst Bewegungskrieg sein.“ — Dolino-Dobrowolski: „In den ausländ. Armeen.“ Überleht über Engl., franz., Dtsch., Holland. Schutz der Bevölkerung gegen Luftangriffe, Milderung der Einschränkungen im dtsch. Flugwesen, Kolonialkriege in Marokko u. Syrien, Verminderung des Gepäcks des Infanteristen, Motorisierung des Truppes. — „Zur Vorbereitung der Referenozs.“ nach Gen. Wegand (Zun-Beit der „Revue de deux mondes“). — Kritik und Bücherbesprechung. — Tschajewski: „Fragen der modernen Strategie.“ (Krieg ist unermüdlich.) — Trian-dafillow: „Ausdehnung der Operationen moderner Armeen.“ — Wjehinow: „Grundfragen der Verwendung der Luftstreitkräfte.“ — Kamenjew u. Zifjer: „Grundfragen der modernen Taktik.“ — Land: „Polit. Vorbereitung des Landes zur Verteidigung.“ — Bjeziki: „Methoden der Kriegspropaganda.“ — Pugaschew: „Grundlagen der Landesverteidigung.“ — Lewitschew: „Grundlagen der Wehr-Zerrit-Organisation.“ — Klotzko: „Die lebendigen Kräfte des Krieges.“ — Wolpe: „Der moderne Krieg u. die Rolle der ökonom. Vorbereitung.“ — Polow: „Erforschung des Menschen als Krieger.“ (Psycho-physiolog. Studien.) — Chalepfi: „Technik u. Krieg.“ — Barjutow: „Vorbereitung Russlands auf den Weltkrieg in artill. Hinsicht.“ — Korshapin: „Methode der takt. u. Schießausbildung der Kav. 1 u. 2 Heft 1926.“ — Petrov: „Zwei Kämpfe.“ Leningrad 1926. Krit. Betrachtung der Kämpfe der russ. Flotte gegen die „Göben“ im Schwarzen Meer u. gegen „Augsburg“ u. „Albatros“ in der Ostsee. Hohe Schießausbildung der russ. Flotte, so daß russ. Antrittstruppen auf engl. Flotte kommandiert worden wären, aber Bindung der Russen an passive Verteidigung. „Die neue Taktik der Roten Flotte muß andere Grundlagen gewinnen, voll gleichenden Dranges zur Initiative, zur Unterziehung des Berlebens so wagen u. den richtigen Entschluß zu finden, ohne Anwendung scholast. Methoden, beherrscht von gesundem Sinn u. Siegesdrang.“ 45.

„Bojenke Koshlde.“ Prag. Okt. 26. Lt. Brozjel, Grenzpolit. Kennzeichnung der Schürmung bei Übungen. — Verf. war in Fronten in der Wehr. Schule von St.-Gyr kommandiert u. hatte im Übungslager Gelegenheit ein Verfahren kennen zu lernen, das beweist, daß Übungen die feindl. Feuerwirkung darzustellen. Autor dieses Verfahrens sei der Komm. Gen. des franz. X. BR. Gen. Pafsaige. Das Wesen liegt darin, im Angriffsraum jene Gebiete kenntlich zu machen, die besonders in idl. Feuer liegen. Die Unterführer sollen hieraus die Schütz. ziehen für zumutliches Vorgehen, d. h. Aufsuchen der feuergefährlichen Räume. Die Darstellung erfolgt während der Übung durch Auslegen von Umrandungen in entsprechenden Farben. Durch Kombination der Farben kann dabei nicht nur die Art des Feuers: Inf., Art., Feuer von Luftfahrzeugen, Vernehmung durch Gas, sondern auch kenntlich gemacht werden, ob das Vorgehen dadurch nur erschwert oder ganz unmöglich sei. Verf. sah dieses Verfahren bei einer Anzahl

von Übungen mit vollem Erfolge angewandt. — **Stbpt. d. Offiz. Bahnen**; Beitrag zur Revision d. schießend. Ausbildungsdauer f. d. Inf. — **Besprechung der Reglemente** bzgl. der Hauptstellung in der Verteidig. — **Gewissn. Nr. 1152**; Wie sind die Grenzen zw. den höheren Verbänden festzusetzen. Hinweis, daß bei Operationen bei der Abgrenzung zwischen A. R. und Rückf. auf durchlaufende Befehlswege, Höhenzüge usw. zu nehmen ist. — **Obstl. Intendant Földi**; Die Ernährung der Armeen im Weltkriege (Fortf.); II. Station. Eine Reihe guter statist. Daten. — In den „Übungsblättern“ die üblichen Aufgaben in der niederen Truppenausbildg. u. zur Vorbereitg. f. d. Kriegsschule. 54.

Bojni Vjesnik SVS Mil. Monatschrift, Jahrg. 6, Nr. 10, Belgrad, Okt. 1926. **Marianovic**; Die physiolog. Wirkungen der chem. Waffen. — **Bespricht die Wirkungen der verschiedenen Kampfgase auf den menschl. Organismus.** — **Obstl. Radanovic**; Artl. Gebenblättern. — **Dr. Jofovic, Obstl. Arzt**; Macht den Vorstoß, die mit Trachom, Blutfurunkeln oder Malaria behafteten Soldaten in eigene Zbt. abzusondern. In Bulg. hat die Mil. Kontrollkommission ihre Tätigk. eingestellt. — **Meronaut, Nachrichten aus Dsch.**; Der Aero-Flotz hätte im 1. Halbjahr mit seinen Flügen, 900 000 km zurückgelegt, 15 200 Fahrst. und 103 Z. Ware befördert. Während derselben Zeit hat Junkers 1 508 310 km, 28 389 Fahrst. u. 127 Z. Ware nachgemessen. — **Die Haushalte der europ. Staaten.** — **Die Armees Vitauen.** — **Vertäge mit Tonks in den U. S. A.** — **Nr. 11, Belgrad, Nov. 1926.** **Oberst Franjelovic**; Ein Wort an die Offiz. — **Ermahnt sie, im aktiven Dienste zu bleiben, weil viele, die in das bürgerl. Leben übergetreten sind, sich zurückziehen, da sie sich in die neuen Verhältnisse nicht hineingewöhnen können.** — **Reiten wir unsere Pferde.** — **Auftrag an die Artl. Offz.**, daß sie den Reiterpost nicht so vernachlässigen sollen! — **Die Verluste Frankr. in Marokko.** — **Dort sind 103 Offz. gefallen, in Serbien betragen die Gesamtverluste seit 1920 über 6000 Mann.** — **Verluste Auslands.** Laut Nachrichten aus Engl. verliert Rusl. 3. Jt. über etwa 1000 Flaz. 13.

Rusfji Boenaj Vjesnik, Nr. 63, Belgrad, 17. 10. 26. **Die neue Wirtschaftspolitik der U. S. America.** Die Amerikaner hätten mit der Politik der billigen Löhne gedroht, sie bezahle ihre tüchtigen Arbeiter gut, weil diese die besten Käufer sind. Wenn Marx heute leben würde, müßte er seine im „Kapital“ niedergelegten Ansichten gründlich revidieren. — **D. i. d. u. R. u. f. d.** — **Polemisiert wieder mit dem „Militär-Wochenblatt“**, beruft sich auf die Remoiren des ameritan. Gesundheits in Konstantinopel, Morgenthau (!), laut welchen die kritische Lage der Verbündeten im Juli 1916, herbeigerufen durch die Seerest-Förderung der Russen, derart schwierig geworden sein sollte, daß sie genötigt waren, auf Grund des status quo ante ein vergebliches Friedensangebot an die Russen zu stellen. D. i. d. sei nur durch Herbeiführung der russ. Revolution gerettet worden. **Unlebebar!** — **Nemo est, qui doceri non eget, dum vivit.** — **Sveicin**; **„Strategie und Politik.“** Fordert, daß die Strategie der Politik unterstellt werde. 13.

Deutscher Offizier-Bund, Nr. 4, 29. Potsdamer Straße 22 B.) Die Entwicklung des operativen Stabens in Frankr. 1871—1914. Friedrich der Große im Lichte des Weltkrieges. Nordfrankreichs Schlachtfelder nach dem Kriege. Der Kampf um den Heereserf. Aus der sozialen Arbeit des DDB. — **M. D. B. Nr. 3**; Rückbl. auf die brit. Reichskonferenzen. Kreuzer „Hamburg“ auf der Weltreise. — **Vollständige Wochenchrift, Nr. 5 und 6**; Erfüllungstaumel. Das Wirtschaftsbarometer 1926. Die Regierungsschleife. Über den Parlamentarismus. Reichslandbund und Bauernfischung. Rheinlanddrängung. — **Welt und Wissen, Nr. 6**; Hamai. Blüfingerschiffe. Fischhaufen. — **Deutsches Adelsblatt, Nr. 4**; Bolschismus und Sozialen. Frankreichs wahres Gesicht. — **Rheinischer Beobachter, Nr. 2**; Brauchen wir Kanäle? Der Ruhrkohlenbergbau. Die Verfallbildung der Rheinprovinz. — **Wille und Weg, Nr. 21**; Polit. Briefe an einen Ausländer. Reform der Weimarer Verfassung. —

Deutsche Rundschau, Nr. 5; Der Glaube an das Völkerrecht. Die Weizsäckerfrage in der Vorkriegspolitik. Aufschluss. America—Europa. — **Deutsche Zukunft, Nr. 3**; Die Kulturaufgaben des 20. Jahrhunderts. Politisches. Moskau.

Preussische Jahrbücher, Nr. 2; Romme im August 1914 in Frankr. geschiet werden. Aus Luxemburg. Selbstbestimmungsrecht und Randstaatenboden. — **Deutsche Wochen-schau, Nr. 6**; Schwarzgoldene Rechtsregierung. Marxismus und Bauerntum. — **Rundschau, Nr. 6**; Die Diktatur in der Fremdenlegion. — **Die Kulturmacht, Nr. 2**; Frankreich als kulturell. Kulturtribut. Kulturnachrichten über das Ausland. — **Deutscher Volksgeist, Nr. 1**; Kapitalismus und Parteien. Politik und Einzelgänger. — **Der Heimatsdienst, Nr. 3**; Das Arbeitslosenversicherungswesen. Das Kriegs-schuldeinproblem. Die Arbeiter im neuen Deutschland.

Osteuropäische Korrespondenz, Nr. 2; Vorkriegsstimmung. Die slowakische Anatomiefrage. — **Der Weg zur Freiheit, Nr. 3**; Um den deutschen Rhein. Abrüstung in Genf. — **Gewissen, Nr. 5 und 6**; Radistfolozler Hof. Der Kampf um Westfalen. Macht ist Schatz. — **Die deutsche Studenten-schaft**; Magdeburger Laqung am 29. bis 30. 1. 1927. — **Der Junker, Nr. 1**; Auszug der Empfängererböden. Januar-bilanz der Franklande. Berlin. Des Schafftan-Spiegelver-fahren. — **Angel und Schrot, Nr. 3**; Über die Schrotgarbe im freien Flug. — **Deutsches Aelnkalfver-Scheideblatt, Nr. 11**; — **Kampfräder, Nr. 4 und 5**; Deutsch. Stroh und Weib! Militarismus in America. Volk ohne Raum. Heeresausbau. — **Der Stahlhelm, Nr. 6**; Das Ende der 3. M. R. K. Aufrüstung. — **Der Ausreichte, Nr. 4**; Argentin. Reiseindrücke. 50jähriges Militärjubiläum des Kaisers.

Deutsche Irene, Nr. 5 und 6 — **Hierarchische Wehrzeitung, Nr. 5**; Italiens Nebentriegsschaupläze im Weltkriege. Die Vertragspolitik 1926. — **Reichserntblatt, Nr. 1**; Rundschreiben der Elternschaft 1926. — **Schulgeblöfstellung, Nr. 1**; — **Völkerverfragen, Nr. 1**; Mitteilungen, Aufgaben und Organ-isation der deutschen Liga für Völkerverb. — **Die Deutsche Jägerzeitung, Nr. 5**; (Berl. 3. Neumann in Remdamm) bringt bei einem Umfang von 32 Blättern. Letztes eine Fülle interessanten Stoffes: Vom Jagdsport. Jagdliches aus Holland und Norwegen. Moderne Saatfrähenbeige in Engl. Verbreitung der Wildbarten in Deutschl. mit Beistell-Karten. (Monatlich 2 RM. bei wöchentl. Erscheinung.)

Des Frontkämpfers Erinnerungsschrift, (D. F. G. 3, Ver-lagsgesellschaft von Hein, Hamburg 11, Herrngarben 11, 14.) Unter diesem Titel ist am 1. 1. 1927 in Hamburg wieder eine Zeitschrift erschienen, die dem Zusammenfließen der Frontkämpfer und der Erhaltung des guten Frontgeistes in der Hauptsache dienen will. — **Der Schild, Nr. 4 und 5.** — **In der vom Reichsarchiv geleiteten Sammlung „Erinne-rungsblätter deutscher Regimenter“** erscheint Anfang April 1927 im Verlage von G. Stellung in Oldenburg die **Geldstücke des Inf. Rgts. Nr. 42**. Der Preis des Wertes in Ganzleinen beträgt je nach Höhe der Gesamtbrudrucklage 9 bis 6 RM. Je zahlreicher also die Bestellungen, desto billiger das Buch! Bestellungen sofort durch die Rgts.-Vereine oder Major Sawow, Schwerin i. M., Christian-Ordwig-Str. 4. Zufendung im April unter Nachnahme.

Verschiedenes

Zur Großen Armeeging heim im Januar 1927:

* **Bfz.** Hermann, Ch. Genl. a. D. Einget. 1869 im 3. R. 69, Rdr. d. Ritt. 3. R. 127, Rmbd. d. Tr. lb. 34. Unterberg, 1914 bis 1918 Rdr. d. 25. gem. Gr. Br., d. 28. Vdo. Br., der Hellw. 30. Inf. Brig., am 22. Jan. in Hannover gef. * **v. Bödmann**, Erich, Gen. Maj. a. D. Einget. 1885 als Sect. im Felde. R. 9, im Genfz. Chef d. Genfz. d. Gouv. Straßburg (Gf.) und des XV. A. R., Rdr. d. Felde. R. 221, der 64. Felde. Br., Chef d. Stabes d. Gen. Stp. d. Artl. Spieghelzug, Rdr. d. 68. A. R. Br. und d. 238. A. D. 1919 Abschied; am 8. Jan. in Oberursel, Bez. Kassel, gef. * **v. Gofler**, Heinrich, Gen. d. Inf. a. D. Einget. 1869 im 1. 3. R., Abt. Chef im R. Min., Rdr. d. 3. Garde-R. 3. J., Rdr. d. 43. A. Br., Director d. Allgem. Kriegs-Dep.,

— Richard Kofenthal, Kapitän d. Regt. a. D. (Greslau). — Frein. Jennin v. Storf (Berlin). — Ernst Solmann, Major d. Regt. a. D. — Kommandeur Albrecht v. Giese (Halle). — Ernst Weumann, Oberst a. D. (Schiff). — Frau Wiltra v. Portschak (Schlossgraben). — Heinrich d. Grafen auf Schilde u. Casse (Schilde). — Selma Grünig von Kampen (Guthshaben d. Waiden, Cöln). — Georg v. Pollern, Oberstl. a. D. — Ferdinand Wolfhagen, Oberst a. D. (Berlin). — Louis v. Grün, Major a. D. (Tobringen). — Hansfried v. Hande, Kapitän a. D. (Berlin). — Rik. Gen. Lt. a. D. (Gomberg). — Frau Wonne, Lt. d. Regt. a. D. (Stuttgart). — Ludwig Wauer, Gen. Major a. D. (Solingen). — Otto Gumbel, St. Major d. Regt. a. D. (Erdmann). — Frau Cobi, St. Oberst (Erdmann). — Otto Höber, d. d. Hofk. (Solben, Regt.). — Paul Hamer, Gen. Major a. D. — Joseph Bauer, Gen. Major a. D. (Walden, Saffel, Saarbrücken). — W.

Am 3. Februar verließ ich während eines Krankheitsurlaubes in Leipzig

Herr Ernst Goedel,
Major im Reichswehrministerium,
Mitglied des 1. u. 2. Reichs-Exzelsus, des Exzellenz-Ausschusses
I. u. II. Klasse und anderer Auszeichnungen.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen hervorragend tüchtigen, im Krieg und Frieden, Truppe und Staat dienverpflichteten Offizier und einen lieben Kameraden, vornehmlich laienhaften Charakteres. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Berlin, den 5. Februar 1927.

Im Namen der Offiziere und Beamten
der Inspektion des Reichswehr- und Bildungswesens:
von Krosigk,
Generalmajor und Inspekteur.

Am 7. Februar 1927 verließ

der **Geheime Expedienten-Sekretär a. Z.,**
Geheimer Medizinalrat
Ludwig Baugh,
Oberleutnant der Landwehr a. Z.,
Mitglied des Exzellenz-Ausschusses I. Klasse und anderer Exzellenzen.

Wir tun es einer der hervorragendsten Beamten des ehem. Reichs-Regierungsdienstes, dem er mehr als 30 Jahre angehört, betragungslos, freudig an Anerkennung und Entlohnungen, das er als erster Stabsarzt im Heere des Reiches im Vertrauen die Stelle eines Reichsars in gerader vorbildlicher Weise mitgetragen und sich durch seine hochtätigen blühende Verdienste, die auch dem Reichsarchiv zugute kommen, erworben. Im Jahre 1918 in dem Stabsarztamt berufen, legte er in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit seine Arbeitskraft wieder zur Verfügung und wurde am 15. 12. 1917 auf eine Spätkursus-Geheimdienstelle versetzt. Bei Vorposten und bei Kampfsituationen erzielte er viele bei dieser wertvolle, allezeit arbeitsdienliche und hilfsbereite Mann bewährte Verdienste. Sein Wirken bleibt dem Reichsarchiv unvergessen.

Die Beamten und Angestellten des Reichsarchivs,
Abteilung Berlin.

BRIEFMARKEN

Rundsende-Vorkahr

Teilnehmer gesucht
Alben, Lepas, Plazetten
Beliebteste Auswahl
Prospekte kostenfrei

Deutsche
Briefmarken-Handels-A. G.
früher:
Briefmarken-Verwertungsstelle
des Deutschen Militär-Bundes
Berlin, Potsdamer Str. 22b

Max Küst
Berlin SW 19, Niederwallstr. 32

der
Lieferant
konstanter
Krieger- und
Sport-
abzeichen,
Fahnen,
Fahnenzüge,
Fahnen-
schürpen, Ordensdekorationen,
Stickeren aller Art.

Begleichen Sie sich bitte bei Ihren
Bestellungen stets auf das
„Militär-Wochenblatt“.

Deilner & Hüser, Braunschweig
Holmstedter Straße 53 Fernsprecher 1481

Werkstätten für Friedhofskunst
Erstklassige Denkmäler jeder Preislage
Kostenlose Beratung Gefl. Anfragen erbeten

Sprachen lernt **Berlitz School** Leipziger Str. 123 a
man nur in der Tautenzienstr. 19a

Die besten Dampferverbindungen
nach
New York

Hamburg—New York
über Boulogne s/M. und Southampton

Dampfer Hamburg	11. März	Ab
" Albert Ballin	25. März	Hamb.
" New York	1. April	burg
" Deutschland	8. April	(Hapag)
" Hamburg	22. April	

Die Dampfer haben I., II. und III. Klasse.

Hamburg—Boston—New York über Queenstown

Dampfer Cleveland †	3. März	Ab
" Westphalia	16. März	Hamb.
" Thüringia	30. März	burg
" Cleveland †	14. April	(Hapag)
" Westphalia	27. April	

Die Dampfer haben nur Kajüte und III. Klasse,
† Läuft auch Boulogne s/M. an.

Rotterdam—New York (über Halifax)
über Boulogne s/M. und Southampton

Dampfer Nieuw Amsterdam	29. März	Ab
" Volendam	8. April	Rotter-
" Rotterdam	12. April	dam
" Veendam	26. April	

Die Dampfer haben I., II. und III. Klasse.

Kopenhagen—New York

Dampfer Hellig Øav †	11. März	Ab
" United States †	1. April	Kopen-
" Oscar II. †	8. April	hagen
" Frederic VIII. †	21. April	

Die Dampfer haben Kajüte und III. Klasse. † Läuft Halifax an.
Die Dampfer fahren 1 Tag später von Oslo.

Gothenburg—New York

Dampfer Drottningholm †	5. März	Ab
" Stockholm †	17. März	Gothen-
" Gripsholm †	2. April	burg
" Brattnarholm †	9. April	
" Stockholm †	20. April	
" Gripsholm †	30. April	

†) Der Dampfer hat Kajüte und III. Klasse.
‡) Der Dampfer hat I., II. und III. Klasse.

Oslo—New York

Dampfer Bergensfjord	15. März	Ab
" Stavangerfjord	1. April	Oslo
" Bergensfjord	21. April	

Die Dampfer haben Kajüte und III. Klasse.
Die Dampfer fahren 1 Tag später von Stavanger und Bergen.

Neapel—Boston—New York
über Genua und Marseille

Dampfer President Honoré	20. März	Ab
" President Harrison	3. April	
" President van Buren	17. April	Ab
" President Hayes	1. Mai	Neapel
" President Polk	15. Mai	

Die Dampfer haben nur I. Klasse. Diese Dampfer laufen 2 Tage
später ab Genua und 3 Tage später ab Marseille.

Fahrplan der „Cosulich Line“ Trieste

Triest—New York

Dampfer Presidente Wilson	1. März	Ab
" Martha Washington	22. März	Triest
" Presidente Wilson	19. April	

Triest—Buenos Aires

Dampfer Sofia	15. März	Ab
" Belvedere	12. April	Triest



Singer Nähmaschinenfabrik Mühlenthorpe bei Potsdam
Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutschen Fortschritts



Das Wahrzeichen der Singer Läden

SINGER

Nähmaschinen

in altbewährter Güte

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile • Nadeln • Öl • Garne • Reparaturen

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Photo-Apparate aller Marken
Photo-Heim-Kinematograph
Photo-Bedarfsartikel
Photo-Arbeiten anerkannt beste
Prismen- u. Theatorgläser, spez. „Zeiss“



Waffen zum
Jagd i. höchst
Vollendung
Waffen zum
Sportschießen
Waffen zum Schutz
Waffen für Jugendliche
(KleinKaliber)

Zielfernrohre • Reparaturen

A. KLESZEWSKI, BERLIN W8
Friedrichstraße 73 Telefon: Merkur 4919



Für die Truppenausbildung

Zwanzig Gruppenaufgaben.

Praktische Winke für Führer, Unterführer und Schützen der Infanterie. Von Hauptmann v. Franzius. Dritte Auflage. Mit drei Stizzen im Text. M. 1,20

Die Schrift stellt einen erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiet der Gruppenausbildung dar und enthält eine Summe praktischer Winke für Führer und Unterführer. Auch Schützen und Unteroffiziere der anderen Waffen werden sie mit Nutzen lesen weil sie in sehr anschaulicher Form in die Befehlsfähigkeit der feindlichen Infanterieeinheit einleitet.

(Wissen und Weis.)

Die Gruppe.

Die Ausbildung der Infanteriegruppe im Gefecht an Beispielen auf Grund der Kriegserfahrungen. Von Major Rühle v. Lilienstern. Mit 15 Textstizzen. Vierte, durchgesehene Auflage. M. 2.—, bei Abnahme von 10 Expt. ab je M. 1,80, von 50 Expt. ab M. 1,65.

Eine äußerst lehrreiche Beispielsammlung für die erste Ausbildung in der Gruppe. Unter Berücksichtigung aller modernen Kampfmethoden erfordern die Beispiele nahezu alle Angriffsmöglichkeiten, die die Gruppe treffen können. Jeder Zug- und Kompanieführer findet viele Anregungen für praktische Übungen der Kompanie.

(Schrift, Weisung.)

Die Einzelgefechtsausbildung des Schützen.

Mit praktischen Beispielen und Stizzen im Text. Von Hauptmann v. Franzius. M. 2.—.

In anregender Darstellung werden Geländeform, die verschiedenen Arten der Schützenentzweiung, die Waffenanordnung und -verwendung aus der Heranziehung im Kampf, Erbschießen, Zerschnittdienst, Wundheilung und Wundauflage dargestellt und durch höchst wertvolle praktische Beispiele und Stizzen veranschaulicht.

(Militär-Wochenblatt.)

Der von jedem Herrn längst ersohnte Artikel ist der patentierte
Kragen- und Kravattenhalter

„Ideal“

Durch seine gewählte Form kein Druck auf die Wirbel-Ähre, wird als große Wohltat empfunden. Unübertroffene Haltbarkeit. „Ideal“ verleiht der Kravatte eine längere Haltbarkeit, weil das Zusammenballen der Kravatte vermieden wird. Durch die sinnreiche Konstruktion erhält die Kravatte tadellosen Sitz, kein Hin- und Herfrutschen am Kragen mehr. Jeder Kragen läßt sich leicht einhängen und abnehmen; schont Kragen und Hemd. Preis pro Stück echt verguldet oder versilbert (nach Wunsch) 90 Pf., 3 Stück Mk. 1,50 per Nachnahme, portofrei. Zu bestellen bei

Johann von Au jun. in Hopfau (Württemberg).

„Dresdner Scheiben“

Scheiben für das Schul- u. Gefechts-schießen
Aktiengesellschaft für Carton-nagen-industrie

Dresden-N. 6



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Generalleutnant a. D. von Alfred, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 23

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Buchhold, Berlin-Schöneberg, Neue Scharnhorststraße 4

Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Buchdruckerei G. m. b. H., Berlin SW 68, Kochstraße 68-71.

Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68